

Erscheint wöchentlich sechsmal
(mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inserten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Ab-
holen oder durch die Post monatlich 23 Din, bei Zustellung 24 Din, für
das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer Din 1'50 und 2'—. Ma-
nuscripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poljina plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Amerikanische Schiffe unter belgischer Flagge

Ein Vorschlag der belgischen Regierung an Amerika

Brüssel, 16. Nov. (Avala.) — DNB berichtet: In der belgischen Kammer wurde gestern Mitteilung darüber gemacht, daß die belgische Regierung in diesem Augenblick die Möglichkeit prüft, daß einer bestimmten Anzahl amerikanischer Schiffe, denen die Schifffahrt in europäischen Kriegszonen auf Grund des amerikanischen Neutralitätsgesetzes untersagt ist, die Fahrt unter belgischer Flagge erlaubt werde.

Washington, 16. Nov. (Avala.) — DNB berichtet: Der hiesige belgische Botschafter besuchte gestern den stellvertretenden Staatssekretär des Außenministeriums Sumner-Well und gab ihm eine Darstellung der Schwierigkeiten, die durch das Neutralitätsgesetz im belgisch-amerikanischen Handel entstanden sind. Der belgische Botschafter richtete in diesem Zusammenhang an Sumner-Well die Anfrage, ob die Regierung der USA der Ansicht sei, daß sich ihre Auffassung von

den ev. Schwierigkeiten amerikanischer Schifffahrt unter der Flagge einer anderen amerikanischen Republik auch auf jene amerikanischen Schiffe bezöge, die unter belgischer Flagge fahren würden.

Sumner-Well erklärte den Vertretern der Presse nach dieser Aussprache, er habe den belgischen Botschafter angewiesen, in dieser Frage mit den Bundesschiffahrtsbehörden in Fühlung treten zu wollen.

sind ertrunken. Die restliche vier Mann wurden von einem anderen Küstenschiff bei stürmischer See gerettet.

Otto Strasser mit dem Münchner Attentat in Verbindung?

Bern, 16. Nov. (Avala.) Die Agenzia Stefani berichtet: Der deutsche Emigrant Otto Strasser, der in Zürich lebte, hat die Schweiz eiligst verlassen und sich nach England begeben. Seine eilige Abreise wird mit den Meldungen in Zusammenhang gebracht, daß er in das Münchner Attentat verwickelt war.

Amerika verwertet Erfahrungen im modernen Kriegsschiffbau

Washington, 16. Nov. (Avala.) Die Agenzia Stefani berichtet: Das Marineministerium hat den Bau zweier neuer Kreuzer eingestellt, um die neuesten Ergebnisse, die sich aus dem Verlaufe der jetzigen Seekämpfe ergeben, einer Überprüfung zu unterziehen. Besonders soll der Typ der deutschen Panzerschiffe von der »Deutschland«-Klasse erprobt werden.

Alle kanadischen Zivilpiloten in die Armee eingereiht

Ottawa, 16. Nov. (Avala.) Reuter meldet: Alle kanadischen Zivilpiloten haben sich ausnahmslos in die kanadische Luftwaffe einschreiben lassen. Die kanadische Luftwaffe wird auch eine größere Anzahl von Spezialisten übernehmen.

Italienisch-ungarischer Kulturaustausch

Rom, 16. November. Stefani meldet: Die italienisch-ungarischen Verhandlungen zur Förderung des kulturellen Austausches zwischen beiden Ländern wurden gestern beendet. Die Mitglieder der ungarischen Abordnung wurden von Außenminister Graf Ciano empfangen.

Zehnjahrplan für den Aufbau Spaniens

Madrid, 16. Nov. Stefani berichtet: Der Landwirtschaftsminister hielt gestern eine Rede, in der er die Ausarbeitung eines Zehnjahrplanes für den völligen Wiederaufbau Spaniens ankündigte. Er erklärte, die Bevölkerung müsse volles Vertrauen in den Caudillo haben. Alle Spanier müßten beim Aufbauwerk mithelfen, das zu einer neuen Ära führen werde, der die Aufrichtung des spanischen Imperiums folgen werde.

Russischer Dampfer gestrandet

Paris, 16. November. Havas meldet: In der Nähe von Spitzbergen lief der russische Dampfer »Baikal« auf einen Felsen auf. Der starke Seegang droht das Schiff zu zerstören. Die Kohlenladung war für ein Leningrader Industriewerk bestimmt.

50 Jahre Republik Brasilien

Rio de Janeiro, 16. November. Reuter meldet: In überaus festlicher Weise wurde gestern das 50-jährige Bestandesjubiläum der Republik Brasilien im ganzen Lande gefeiert. In Rio de Janeiro fand eine eindrucksvolle Militärparade vor dem Präsidenten Vargas statt, der auch das diplomatische Korps sowie die Sonderdelegation des chilenischen und des kolumbianischen Heeres beiwohnten.

Deutscher Dampfer gekapert.

London, 16. Nov. (Avala.) Der deutsche Dampfer »Leander« ist gekapert und nach Westengland beordert worden. Man nimmt an, daß sich »Leander« zu Beginn des Krieges in Vigo befand und nunmehr versucht haben dürfte, nach Deutschland zurückzugelangen.

Zürich, 16. Nov. Devisen: Paris 9.94, London 17.53, London 445³/₈, Brüssel 72.87, Mailand 22.50, Amsterdam 236.37, Berlin 178.—, Stockholm 106.10, Oslo 101.20, Kopenhagen 86.—.

Holland beruhigt sich

Amsterdam, 16. November. (Avala.) Reuter berichtet. Als ein Zeichen dafür, daß in Holland wieder eine ruhigere Atmosphäre vorherrscht, darf wohl

die Tatsache verzeichnet werden, daß der Kanal zwischen Amsterdam und der Nordsee gestern abends wieder für den Verkehr geöffnet wurde.

Moskau: Finnland will die Einigung nicht

EIN SITUATIONSBERICHT DER NACHRICHTENAGENTUR TASS.

Moskau, 16. Nov. (Avala.) Die Nachrichtenagentur TASS veröffentlicht einen ausführlichen Situationsbericht aus Helsinki, in dem es u. a. heißt: »Wenn die finnischen amtlichen Kreise behaupten, daß sie eine Einigung mit der Sowjetunion wünschen und daß die Verhandlungen im Kreml nur vorübergehend ab-

gebrochen seien, dann stimmt dies mit den Tatsachen nicht überein. Demgegenüber ist es offenkundig, daß die finnischen Regierungskreise eine Einigung mit der Sowjetunion nicht gewünscht haben, vielmehr wünschen sie die Fortsetzung ihrer gegen die Sowjetunion gerichteten Politik.«

Neue russisch-türkische Verhandlungen?

EINE MELDUNG DES LONDONER »DAILY HERALD«.

London, 16. November. (Avala.) Reuter berichtet: Der Istanbul-Berichterstatte des »Daily Herald« behauptet, die Sowjetregierung habe der Türkei die Fortsetzung der vor einigen Wochen abgebrochenen Verhandlungen vorgeschlagen. Sowjetbotschafter Terentjew hat dem Blatte zufolge der türkischen Regierung den formellen Antrag unterbreitet, ihre Delegierten für die Verhandlungen mit der Sowjetunion zu ernennen. Terentjew soll bemerkt haben, daß die Sowjetunion bereit sei zur Unterzeichnung eines Vertrages mit der Tür-

kei in jener Form, in der er zu Beginn der Verhandlungen unterbreitet wurde, wenn die Türkei gewillt sei, gewisse Vorbehalte in der Frage des Ankara-Paktes zu machen, und zwar im Sinne der von Molotow aufgestellten Forderungen. Der Berichterstatte des gleichen Blattes behauptet ferner, daß die türkische Regierung die sowjetrussische Aufforderung mit der Mitteilung beantwortet habe, daß die türkische Regierung vor einer etwaigen Beschlußfassung sich mit London u. Paris konsultieren müsse.

herrliche Verteidigung, die das französische Volk für seine eigene wie für unsere gemeinsame Verteidigung geschaffen hat. Wir haben allen Grund, für alle Erfolge der französischen Armee zu danken, deren Ueberlegenheit und Selbstbewußtsein für uns alle kostbar ist.«

England verlegt Flottenbasen

Rom, 16. Nov. (Avala.) Die Agenzia Stefani meldet: Der Marinesachverständige des »Giornale d'Italia« kommentiert den Flug deutscher Flugzeuge über die Shetlandinseln und meint unter anderem, daß diese Inseln, um die großer Fischfang betrieben wird, eine bedeutende englische Flottenbasis darstellen, so daß den Angriff der deutschen Luftstreitkräfte eine große Bedeutung zukomme. Das britische Kommando besagt, daß kein Sachschaden angerichtet wurde, während der deutsche Bericht die Versenkung eines englischen Kreuzers meldet. Da die deutschen Luftangriffe auf die Shetlandinseln in der letzten Zeit wiederholt wurden, ist es klar, daß sie als Flottenbasis nicht mehr wirkungsvoll genug dienen können. Die Engländer wurden ferner gezwungen, ihre Flottenbasis Scapa Flow aufzulassen und etwa zweihundert Kilometer weiter in eine andere Bucht zu verlegen, wo sie sich sicherer fühlen.

Deutsche Kriegswirtschaft

Berlin, 16. Nov. (Avala.) DNB berichtet: Der Ministerialdirektor des Reichs ernährungsministeriums Dr. Moritz hielt gestern eine große Rede über die Ernährungspolitik im Kriege. Die Erkenntnis, daß ein moderner Krieg in jeder Weise totalitär ist, habe dazu geführt, daß Deutschland alle diesbezüglichen Vorbereitungen nicht nur auf militärischem und administrativem, sondern auch auf wirtschaftlichem getroffen habe. Deutschland habe deshalb den Krieg auf dem Gebiete der Ernährungspolitik ganz anders erwartet als zu Beginn des letzten Weltkrieges. Der größte Unterschied in der Ernährungspolitik des Weltkrieges und des jetzigen Krieges liege darin, daß Deutschland schon am ersten Tage nach dem Kriegsausbruch über alle erforderlichen Daten für die Versorgung der Armee und der Bevölkerung in allen Gebieten verfüge.

Englisches Küstenschiff versenkt.

London, 16. Nov. (Avala.) Die Agenzia Havas berichtet: Das Küstenschiff »Woodton« ist versenkt worden u. in einer Minute gesunken. Neun Leute der Besatzung, darunter der Kapitän,

Eden preist die französische Armee

DER ENGLISCHE DOMINIONS MINISTER KEHRT VOM KRIEGSSCHAUPLATZ HEIM.

London, 16. November. (Avala.) Reuter meldet: Auf seiner Rückreise von der französischen Front gab Dominionsminister Anthony Eden den Journalisten gegenüber die Erklärung ab, daß sein Besuch viele gute Eindrücke gezeigt habe, die ihn mit Erfahrungen bereichert

hätten. »Auf dem Frontteil, den die Engländer halten — sagte Eden — sah ich alle Truppen beschäftigt und bei bester Stimmung, obwohl schlechtes Wetter, vorherrscht. An der französischen Front sahen wir erfreulicherweise die unbesiegbare französische Wehrmacht und die

Die belgisch-holländische Initiative gescheitert

Die deutsche Regierung hält diese Vermittlungsinitiative im Hinblick auf die Stellungnahme Englands und Frankreichs als gegenstandslos

London, 16. Nov. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Reichsaußenminister v. Ribbentrop empfing gestern in seinem Kabinett die Gesandten Belgiens und Hollands und teilte ihnen im Auftrage des Reichskanzlers Hitler im Namen der Reichsregierung mit, daß die Reichsregierung nach der geringschätzenden Antwort Englands und Frankreichs auf den holländisch-belgischen Vermittlungsvorschlag diese Initiative für gegenstandslos hält.

Berlin, 16. Nov. Die Mitteilung des Reichsaußenministers v. Ribbentrop stellt noch keineswegs die amtliche Antwort der deutschen Regierung vor, da dieselbe direkt an Königin Wilhelmina und an König Leopold abgehen wird. Wie man erfährt, wird der Reichskanzler in seiner Antwort betonen, daß die englisch-französischen Bedingungen, denen zufolge Österreich, die Tschechoslowakei und Polen wieder erneuert werden sollen, geradezu absurd seien. Deutschland werde einer Diskussion über die Erneuerung dieser Staaten niemals zustimmen.

Paris, 16. Nov. In hiesigen gut unterrichteten Kreisen wird versichert, daß die Antwort der deutschen Regierung an die Souveräne Belgiens und Hollands ein geheimes Zusatzdokument enthalten werde. Dieses Dokument werde den Standpunkt Deutschlands im Hinblick auf die Rolle darlegen, die Holland und Belgien in diesem Kriege zugeordnet sei.

Amsterdam, 16. November. Die gesamte holländische Öffentlichkeit erwartet ungeduldig die Veröffentlichung des Inhaltes der Antwort des Reichskanzlers Hitler auf den Friedensappell der Souveräne von Belgien und Holland. Die gesamte holländische Presse veröffentlicht die ausländischen Presserwägungen über dieses Thema mit großen Schlagzeilen auf den Titelseiten. Wie in glaubwürdigen Kreisen versichert wird, konnte von seiten der Haager deutschen Gesandtschaft über den Inhalt der deutschen Note nichts Näheres in Erfahrung gebracht werden. Aus diesem Grunde kann es sich bei der Beurteilung nur um Erwägungen ohne konkrete Anhaltspunkte handeln.

Rom, 16. November. Nach hier eingelangten Informationen wird der noch nicht bekanntgegebene Inhalt der deutschen Antwort auf die belgisch-holländische Vermittlungsinitiative in Holland, Belgien, Frankreich und England von der Presse allseitig erwogen. Nach Berichten aus halbamtlichen Kreisen kann jedoch kein Zweifel darüber bestehen, wie diese Antwort aussehen wird. Deutschland wird die Vermittlung ablehnen, da die Antwort Englands und Frankreichs Bedingungen aufstellt (Wiederherstellung Österreichs, der Tschechoslowakei und Polens), die vom deutschen Gesichtspunkte für Friedensverhandlungen nicht in Frage kommen. In London ist es lediglich die »Times«, die sich der Hoffnung hingibt, daß Deutschland wenigstens einen Spalt der Tür für Verhandlungen offen lassen werde. Demgegenüber ist die französische Presse übereinstimmend der Ansicht, daß zwischen den Standpunkten Englands und Frankreichs einerseits und Deutschlands andererseits bezüglich der Friedensbedingungen ein unüberbrückbarer Abgrund herrscht.

Paris, 16. Nov. Das »Petit Journal« schreibt, Deutschland mache den Westmächten den Vorwurf, ihm die Früchte seines Aufschwunges strittig machen zu wollen. Frankreich und England hätten jedoch niemals versucht, eine Vorherrschaft in den Ländern zu erzielen, die Deutschland besetzt habe. Das französische Volk wünsche in der Freiheit zu leben und zu sterben, es werde daher auch kämpfen. Die Freiheit Frankreichs sei untrennbar mit der Freiheit der anderen Völker verbunden.

»Oeuvre« meint, es sei unmöglich, die Bedingungen Hitlers anzunehmen. Aus der deutschen Antwort werde man die Schlußfolgerung ziehen können, daß die

Spannung nur für kurze Zeit nachgelassen hatte. Diese Entspannung könne noch einige Tage dauern, und zwar aus Gründen materieller Natur sowie im Hinblick auf die Möglichkeiten eines neuen diplomatischen Manövers.

Die »Ordre« ist der Ansicht, daß zwischen den Standpunkten der West-

mächte und Deutschlands unüberbrückbare Hindernisse liegen. Deutschland wünsche einen Frieden, der die deutschen Besetzungen zu sichern hätte, während die Verbündeten die Wiederherstellung Österreichs, der Tschechoslowakei Polens sowie die Respektierung des internationalen Rechtes fordern.

Komplikationen zwischen Finnland und Sowjetrußland

ALARMIERENDE MELDUNGEN. — EIN SOWJETRUSSISCHES FLUGZEUG ABGESCHOSSEN. — WIE SOWJETRUSSLAND DEN FINNISCHEN WIDERSTAND ZU BRECHEN BEABSICHTIGT.

Helsinki, 16. November. Nach noch unbestätigten Meldungen ist über der finnisch-russischen Grenze ein sowjetrussisches Flugzeug abgeschossen worden. Das Flugzeug fiel angeblich in das sogenannte »Niemandland«. Um den Konflikt nicht zu verschärfen, haben sich weder die Finnen noch die Russen dem Flugzeug genähert.

Helsinki, 16. November. (United Press). Amtliche finnische Kreise bestätigen eine Reihe von finnisch-sowjetrussischen Zusammenstößen zu Wasser und in der Luft. Einzelheiten darüber wurden nicht veröffentlicht.

Stockholm, 16. November. (Aftonbladet) Wie der Berichterstatter von »Aftonbladet« aus Helsinki berichtet, wird das finnisch-karelische Gebiet gegen über Leningrad von sowjetrussischen Erkundungsflugzeugen ständig befliegen. Wie es heißt, wird die sowjetrussische Flotte im Finnischen Meerbusen große Manöver abhalten. Der Berichterstatter meint, in Moskau werde die Ansicht ausgesprochen, es genüge, die gegenwärtige bewaffnete Spannung zwischen Sowjetrußland und Finnland sechs Monate aufrecht zu erhalten, um Finnland finanziell so

weit zu entkräften, daß die Regierung den sowjetrussischen Forderungen nach-

geben werde. Die Finnen wiederum sind der Ansicht, daß es besser sei, keinen Vertrag zu haben, als einen schlechten Vertrag abzuschließen.

Erhöhung der Flugzeugfabrikation in USA

Der Grund hierfür: Deutschland produziert monatlich 2500 Flugzeuge.

New York, 16. November. Wie »New York Times« aus Washington berichtet, ist es durchaus wahrscheinlich, daß die amerikanische Regierung Flugzeugfabriken Subventionen und andere Erleichterungen gewähren werde, um die Kapazität dieser Betriebe zu erhöhen. Einer der Gründe hierfür liege der Tatsache, daß die Vereinigten Staaten jetzt 1700 militärische und zivile Flugzeuge im Monat erzeugen können, während Deutschland jetzt imstande sei monatlich 2500 Militärflugzeuge zu bauen. Eine Kapazität, die berechnungsweise den kommenden Monaten erhöht werden könnte. Um jedoch das Gleichgewicht wieder herzustellen, werde die Regierung der Vereinigten Staaten der Unterstützung der privaten Flugzeugindustrien in der USA größte Aufmerksamkeit schenken.

Der Münchner Bürgerbräuteller nach dem Attentat



Die zusammengebrochene Decke ist gestützt. An der Stelle, wo Adolf Hitler gesprochen hatte, erhebt sich ein mehrere Meter hoher Trümmerhaufen.

Brandkatastrophe in Venezuela fordert 1000 Todesopfer

Der Maracaibo-See ein brennendes Flammenmeer / Eine Stadt in vier Stunden vollständig zerstört

Maracaibo, 16. Nov. Wie bereits kurz berichtet, ist in Lagunillas (in der Bucht von Maracaibo) ein Brand ausgebrochen, der sich im Nu in eine Katastrophe verwandelte. Die Stadt wurde in der kurzen Zeit von vier Stunden voll-

kommen vernichtet. Ueber den Brand wurden nun folgende Einzelheiten gemeldet.

In der Stadt Lagunillas am See von Maracaibo wütet eine furchtbare Feuersbrunst. Der Brand ist in einer Bar ent-

standen, in der eine Gasolinlampe explodierte. Das Feuer breitete sich mit Windeseile aus und in kürzester Zeit stand die ganze Stadt in hellen Flammen. Die Stadt wird hauptsächlich von Arbeitern bewohnt, die auf den benachbarten Petroleumfeldern arbeiten. Man nimmt an, daß gegen 1000 Menschen bereits in den Flammen umgekommen sind.

Zur Zeit, da der Brand ausbrach, befanden sich über 3000 Männer, Frauen und Kinder in der Stadt. Als man in Maracaibo von der Katastrophe erfuhr, wurden Feuerwehre und Rettungskolonnen auf Kähnen nach Lagunillas entsandt. Der See von Maracaibo ist zum Teil ein Flammenmeer verwandelt, da die Oberfläche mit einer brennenden Naphtaschicht bedeckt ist. Das Feuer greift rasch weiter und nähert sich bereits der einzigen Brücke, welche die auf einer kleinen Insel liegende Stadt mit dem Festland verbindet. Einzig über die Brücke ist die Flucht aus der brennenden Stadt möglich. Viele Menschen sprangen in den See, um sich vor dem Flammentod zu retten. Etwa 200 wurden von einem kleinen Dampfer aufgenommen, der auf dem von den Flammen noch nicht erfaßten Teil des Sees kreuzte. An eine Bekämpfung des Brandes kann nicht gedacht werden.

Der Präsident der Republik hat eine dreitägige Landestruer angeordnet. In der Hauptstadt wehen von allen Häusern Flaggen auf Halbmast.

Der Kaiser von Japan bei seinen Truppen



Der Kaiser von Japan besuchte kürzlich die Militärakademie in Zama, wo er den Abschlußübungen beiwohnte und anschließend die Parade der Garnison abnahm. — Der Kaiser von Japan (auf weißem Pferd) bei der großen Truppenparade in Zama.

Wirtschaftsplan tut not!

Die Notwendigkeit planwirtschaftlicher, nach den tatsächlichen Bedürfnissen von Staat und Volk ausgerichteter Maßnahmen

Im Oktoberheft des Nachrichtenblattes des Institutes zur Förderung des Außenhandels in Beograd erschien ein Aufsatz aus der Feder von Dr. O. Krstanović, dem wir folgende Ausführungen entnehmen:

Die Notwendigkeit der Aufstellung eines allgemeinen Wirtschaftsplanes ist auch bei uns ohne jeden Zweifel gegeben. Diese Frage ist nicht neu und war schon zu wiederholten Malen Gegenstand von Beratungen zuständiger Stellen und von Erörterungen in unseren wirtschaftlichen Organisationen und in der Presse. In diesen Belangen wurden schon bisher verschiedene Wirtschaftsmaßnahmen getroffen, so z. B. hinsichtlich der Förderung unser Obstbaues, unserer Industrie, unseres Bergbaues und anderer Wirtschaftszweige. Alle diese Maßnahmen können aber noch nicht als Wirtschaftsplanung gewertet werden.

In der letzten Zeit mehren sich die Stimmen, die die Aufstellung eines großangelegten Wirtschaftsplanes fordern. Die eingetretenen kriegserischen Ereignisse tragen das ihre dazu bei, die mit der Aufstellung eines solchen Planes verbundenen Arbeiten in beschleunigtem Tempo vorzunehmen. Aber nicht nur die heutige Lage fordert dieses, sondern auch die zukünftige Entwicklung auf wirtschaftlichem Gebiet nach Beendigung des Krieges.

Der Wirtschaftsplan kann bei uns nicht nach den gleichen Gesichtspunkten ausgearbeitet werden wie in Ländern mit gelenkter Wirtschaft oder einer sozialen Struktur, wie sie beispielsweise in Sowjetrußland vorliegt. Denn auch seine Durchführung selbst kann in Ländern mit privatkapitalistischer Wirtschaft aus naheliegenden Gründen nicht auf die gleiche Weise und im gleichen Ausmaße durch-

geführt werden als in den genannten Ländern. Das bedeutet natürlich noch nicht, daß bei uns die Grundlagen für eine allgemeine Planung nicht geschaffen werden können, einer Planung, die den notwendigen Interessen der Volkswirtschaft auf allen ihren Gebieten entspricht, so in erster Linie dem agrarpolitischen, dann dem industriellen, bergbaulichen, forstlichen und handelspolitischen. Zum Schlusse fordern aber auch die wehrwirtschaftlichen Interessen, besser gesagt, die Belange der Landesverteidigung, und die Notwendigkeit der Wahrung absoluter Neutralität die Aufstellung eines Wirtschaftsplanes in unzweideutiger Weise.

Die Grundlage unserer Volkswirtschaft ist der Landbau. Seine Belange müssen deshalb bei der Aufstellung des Wirtschaftsplanes bevorzugt berücksichtigt werden, sie müssen, selbstverständlich im Rahmen unserer privaten und öffentlichen Rechts- und Vermögensverhältnisse, den Ausgangspunkt bilden.

Auf der Grundlage eines gut ausgearbeiteten landwirtschaftlichen Planes kann erst die entsprechende Planung auf zoll-, handelspolitischem und industriellem Ge-

biete vorgenommen werden, die dann mit den Erfordernissen des agrarischen Sektors in engster Übereinstimmung stehen werden.

Es ist klar, daß der Erbringung eines großzügigen, breitangelegten und durchdachten Planes mancherlei Schwierigkeiten entgegnet werden. Der Ausbau muß weitgehend gegliedert und in Etappen durchgeführt werden. All dies darf aber nicht davon abhalten, mit aller Energie an die Vorbereitung eines solchen Planes heranzutreten. Seine Bedeutung liegt klar zu Tage: Es handelt sich nicht nur um die bestmögliche Organisation des Binnenmarktes, sondern auch um die Berücksichtigung der Verhältnisse auf den Märkten und in den Volkswirtschaften außerhalb unserer Grenzen. Es ist bekannt, daß viele Agrar- und Industrieländer mit landwirtschaftlichem Einschlag bereits Wirtschaftsplane aufgestellt haben, denen Jugoslawien nichts Gleichwertiges entgegenstellen kann.

Mit Rücksicht auf eine einheitliche Gestaltung darf die Ausarbeitung des Wirtschaftsplanes nicht einer einzigen Stelle übertragen werden.

Budgetzwölftel in Sicht

DAS PROBLEM DER FINANZIELLEN ABGRENZUNG ZWISCHEN KROATIEN UND DEM STAATE.

Beograd, 16. Nov. Am 1. November endigte der Termin, innerhalb dessen die Regierung der Volksvertretung hätte den neuen Staatsvoranschlag pro 1940/41 unterbreiten sollen. Da die Skupschtina aufgelöst ist, wurde der Budgetentwurf noch gar nicht ausgearbeitet. In politischen Kreisen glaubt man daher, daß diese Fra-

ge auf Grund der verfassungsmäßigen Ermächtigung im Wege von Budgetzwölfteln erfolgen wird. Zunächst soll, wie es heißt, die finanzielle Abgrenzung zwischen dem Staat und Kroatien durchgeführt werden. Erst dann wird ein Voranschlagsentwurf der Skupschtina zur Unterbreitung gelangen.

Zunehmende Verschärfung des Seekrieges

IN DEN LETZTEN TAGEN VERLOR DEUTSCHLAND DREI U-BOOTE. — DIE DEUTSCHEN VERNICHTETEN IM SELBEN ZEITRAUM EINEN BRITISCHEN ZERSTÖRER UND ZEHN ENGLISCHE DAMPFER.

Berlin, 6. November. Wie in maßgeblichen deutschen Kreisen erklärt wird, werden die deutschen U-Boote in Zukunft jedes bewaffnete feindliche Handelsschiff als Einheit der Kriegsflotte betrachten und dem entsprechend ohne Rücksicht auf die internationalen Bestimmungen sofort versenken. Prisenkommandos werden auf solche Schiffe zwecks Vermeidung von Feuerrisiken nicht entsendet werden.

London, 16. November. Außer dem deutschen Tauchboot, das in der Nähe der portugiesischen Küste nach Aussagen des Kapitäns Sörensen versenkt wurde, wird heute englischerseits amtlich die Versenkung zweier weiterer deutscher U-Boote durch englische bewaffnete Han-

delsschiffe gemeldet. Ein solches Handelsschiff soll mit einem der beiden U-Boote einen artilleristischen Zweikampf ausgefochten haben, in deren Verlaufe das U-Boot beschädigt wurde. Herbeigeeilte britische Zerstörer versenkten sodann das deutsche Tauchboot. Das zweite und damit dritte Tauchboot innerhalb von zwei Tagen wurde ebenfalls von einem bewaffneten Handelsschiff versenkt.

London, 16. November. Die in den letzten Tagen erfolgte Versenkung eines britischen Zerstörers und zehn englischer Dampfer durch Einheiten der deutschen Flotte bzw. durch deutsche Minen wird als Einleitung zum zunehmend verschärften Seekrieg angenommen.

Das Gesetz über die Wahlen für den kroatischen Landtag

Beograd, 16. Nov. Wie man erfährt, enthält das Gesetz über die Wahlen für den kroatischen Landtag folgende Hauptbestimmungen: Es werden keine Listen für das ganze Banat, sondern für die einzelnen Wahlkreise aufgestellt. Die Wahlkreise entsprechen dem Gebiet der einzelnen Kreisgerichte mit folgenden Ausnahmen: die Gebiete der Kreisgerichte in Gospić, Sušak und Ogulin bilden einen Wahlkreis mit dem Sitz in Ogulin, die Gebiete der Kreisgerichte in Split und Dubrovnik bilden einen Wahlkreis mit dem Sitz in Split und die Gebiete der Kreisgerichte in Travnik und Mostar ebenfalls einen Wahlkreis mit dem Sitz in Mostar.

Auf je 50.000 Einwohner entfällt ein Abgeordneter; ist der Rest in den einzelnen Wahlkreisen höher als 25.000, so wird noch ein zweiter Abgeordneter gewählt. Wahlberechtigt sind alle Männer, die das 24. Lebensjahr überschritten ha-

ben. Das passive Wahlrecht haben alle Männer, die das 30. Lebensjahr vollendet haben. Die Wahlen sind geheim; gewählt wird mit Gummikugeln.

Die Kandidatenlisten, die nach Wahlkreisen überreicht werden, müssen mindestens von 100 Wahlberechtigten unterzeichnet sein. In ein und demselben Wahlkreis kann ein Kandidat höchstens in zwei Bezirken kandidieren. Das Mandat der Abgeordneten dauert drei Jahre.

Bosnisch-herzegowinische Autonomiefrage von der Tagesordnung abgesetzt?

Sarajevo, 16. Nov. Die »Jugoslavenska Pošta« stellt in einem Aufsatz, welcher der Autonomiefrage gewidmet ist, neuerlich fest, daß Bosnien und die Herzegowina von Serbien nicht losgetrennt werden könnten. Die Autonomiefrage sei endgültig von der Tagesordnung abgesetzt. Einige Spekulanten hätten, das habe man der Polemik entnehmen können, die parteiiche Zersplitte-

lung der Serben in Bosnien und der Herzegowina für ihre Zwecke ausnützen wollen. Die Serben in Bosnien und der Herzegowina hätten in den letzten zwanzig Jahren für die Staatseinheit die größten Opfer gebracht. Man dürfe es ihnen nicht übelnehmen, daß sie Zentralisten seien.

Die Führung der sozialdemokratischen Partei Jugoslawiens

Mitglieder des Hauptausschusses der Partei sind u. a. auch Schriftleiter Viktor Eržen und der ehemalige Abgeordnete Josef Petejan aus Maribor.

Beograd, 16. November. Gestern fand hier die Konstituierung des Hauptausschusses der Sozialdemokratischen Partei Jugoslawiens statt. Vorsitzender der Partei ist der Rechtsanwalt Dr. Živko Topalović aus Beograd. Im Hauptausschuß der Partei sitzen u. a. Schriftleiter Viktor Eržen und der ehemalige Skupschtinaabgeordnete Josef Petejan aus Maribor. Von den übrigen Mitgliedern werden der Rechtsanw. Dr. Celestin Jelenč aus Ljubljana, der Privatbeamte Alois Sedej aus Ljubljana und Bürgermeister Klenovšek aus Trbovlje genannt.

Nikola Tesla begrüßt die Verständigung

Zagreb, 16. November. Der Generalsekretär der SDS Sava Kosanović erhielt heute von Nikola Tesla aus New York eine Depesche, in der es u. a. heißt: »Ich begrüße die Verständigung. Dr. Maček ist außerordentlich klug und außerordentlich kühn. Alles ist gut gegangen. Jetzt habt ihr niemanden mehr zu fürchten.« Sava Kosanović ist bekanntlich ein Neffe des berühmten Forschers.

Große Veruntreuung im Sisaker Realgymnasium?

Zagreb, 16. Nov. Im Realgymnasium in Sisak hat eine Sonderkommission der Zagreber Banatsregierung einen Fehlbetrag von 100.000 Dinar entdeckt. Die Gelder — es handelt sich hauptsächlich um Schulgelder — fehlen und es ist noch nicht geklärt, ob es sich um Veruntreuung oder Schlamperie handelt.

Finnland in Zahlen

Aus Helsinki wird gemeldet: Anlässlich der russisch-finnischen Verhandlungen sind folgende Angaben von besonderem Interesse: In Finnland leben auf einer Fläche von 382.000 qkm rund 4 Millionen Menschen. Den Berufen nach sind rund 60 v. H. der Einwohner Finnlands in der Landwirtschaft, 17 v. H. in Industrie und Handwerk, 4 v. H. im Handel, 4 v. H. im Transport- und Verkehrswesen und 15 v. H. in anderen Erwerbszweigen tätig. Die wirtschaftliche Struktur des Landes beruht sehr stark auf dem großen Reichtum an Holz in den ausgedehnten Wäldern Finnlands, deren Holzreserven auf 1620 Mill. Kubikmeter geschätzt werden. Die Anzahl der Bäume, deren Holz zum Verkauf als Bauholz geeignet ist, wird auf 1500 Mill. geschätzt, wovon 90 v. H. Nadelhölzer sind. Holz und Holzprodukte machen fast 80 v. H. der Gesamtausfuhr Finnlands aus.

Die Gesamtausfuhr Finnlands betrug in den ersten acht Monaten des Jahres 1939 dem Werte nach 5759 Mill. Fmk. Hiervon entfielen 2289 Mill. Fmk. auf Holz und Holzwaren sowie 2377 Mill. Fmk. auf Holzmasse und Papier, das sind zusammen über 75 v. H. der Gesamtausfuhr. Andere bedeutende Posten der Ausfuhr in der erwähnten diesjährigen Berichtszeit waren lebende Tiere mit 494 Millionen und Erze mit 166 Millionen Fmk. Die landwirtschaftlich genützte Fläche beträgt etwa 2 Mill. ha, wovon 52 v. H. Wiesen und Weiden sind. 10 v. H. dienen dem Haferanbau. Von großer Bedeutung ist auch die Milchwirtschaft Finnlands. Mit Ausnahme von lebenden Tieren führt Finnland keine land- und viehwirtschaftlichen Produkte aus, es ist in dieser Hinsicht vielmehr in erheblichem Grade auf Einfuhr angewiesen. Die Zahl der industriellen Unternehmen beträgt ungefähr 4200 und die Zahl der in der Industrie beschäftigten Menschen rund 207.000 Köpfe. Der Bruttowert der industriellen Produktion wird auf etwa 21 Millionen Fmk. geschätzt. Die finnische Handelsflotte verfügt gegenwärtig über 850 Einheiten von insgesamt 360.000 t, darunter 558 Dampfer mit 304.000 t, 182 Motorschiffe mit 21.000 t und 110 Segelschiffe mit 35.000 Tonnen.

Die Unruhen in Indien.

Bombay, 16. Nov. Die neuesten Meldungen aus Nordwestindien bestätigen, daß sich die Unruhen nun auch schon auf die Provinz Punjab ausgebreitet haben, wo blutige Zusammenstöße zwischen ein geborenen Aufständischen und der britischen Exekutive an der Tagesordnung sind. Wie berichtet wird, hat sich die Bevölkerung der nordwestlichen indischen Provinzen mit den Führern der indischen Kongreßpartei und der Moslems für die Einstellung jeglicher Zusammenarbeit mit den britischen Behörden entschlossen. Es werden Nachrichten verbreitet, denen zufolge Ghandi neuerdings die Gehorsamsverweigerung den Engländern gegenüber proklamiert habe. Der Gehorsam soll so lange verweigert werden, bis die politischen Ziele Indiens erreicht seien.

Kalkutta, 16. Nov. Gestern sind 35.000 eingeborene Arbeiter der indischen Juteindustrie in den Streik getreten. Diese Industrie ist mit Aufträgen für die Herstellung von Sandsäcken zu Luftabwehrzwecken überlastet.

Bei vielen Gallen- u. Leberleiden, Gallensteinen und Gelbsucht regelt das natürliche »Franz-Josef-Bitterwasser« die Verdauung und fördert die Tätigkeit des Darmes. Klinische Erfahrungen bestätigen, daß eine häusliche Trinkkur wirksam ist, wenn das Franz-Josef-Wasser morgens auf nüchternen Magen, mit etwas heißem Wasser gemischt, genommen wird. Reg. S. br. 15.485/35.

Othello und das Briefkastl.

In Sevilla war ein junger Postbeamter in ein Mädchen mächtig verknallt, aber zu gleich ein Othello an Eifersucht. Er beobachtete sie auf Schritt und Tritt, und als er sie eines Abends spät zu einem Briefkasten gehen sah, schlich er ihr nach. Im Schutz der Dunkelheit montierte er den Briefkasten ab und schleifte ihn keuchend heim; hier untersuchte er ihn, ohne aber etwas vorzufinden, was seinen Verdacht hätte bestätigen können. Beim

Rücktransport des Briefkastens wurde der Beamte erpapt und jetzt vom Gericht wegen »Verstoß gegen das Briefgeheimnis« und Entwendung staatlichen Eigentums zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Geiger starb beim Rundfunkvortrag.

Im rumänischen Rundfunksender Beßarabia spielte sich kürzlich ein tragischer Vorfall ab. Für eine Sendestunde war ein in Rumänien sehr bekannter Geiger verpflichtet worden. Während des Vortrages stieß es dem Violinisten zu, daß er einen Fehlgriff tat. Seine Erregung, die durch den Vortrag vor den »Ohren der Welt« bedingt gewesen sein mochte, steigerte sich derart, daß er einen Herzanfall erlitt. Er mußte seinen Vortrag sofort abbrechen. Man brachte ihn in einen Nebenraum, wo er wenige Minuten später verschied.

Alte Grabstätte entdeckt.

In der Nähe von Dorpat stieß man bei Erdarbeiten auf eine altertümliche Grabstätte. Man entdeckte mehrere Balken, die offenbar einen schon vermoderten Sarg als Hülle gedient hatten. Außerdem fand man in dieser Grabstätte noch zwei alte verrostete Gewehre. In der Umgebung der Grabstätte wurden noch zwei verschiedene Schädel und Gebeine entdeckt.

Unbekannter Murillo gefunden.

Von Murillo, dem berühmten spanischen Maler des 17. Jahrhunderts, wurde kürzlich ein bisher unbekanntes Gemälde entdeckt. Ein Geschäftsmann aus Kopenhagen besuchte in Tanger eine Weinkneipe. An der Wand bemerkte er ein Bild, das ihm sehr gut gefiel. Es stellte eine biblische Szene dar. Ohne zu wissen, daß es sich um einen Murillo handelte, kaufte er dem Weinhändler, der von dem wahren Wert seines Wandschmuckes ebenfalls nichts ahnte, das Gemälde ab. Schon auf der Rückreise ließ der Kopenhagener Geschäftsmann in Sevilla das Bild von einem Sachverständigen prüfen. Hierbei wurde einwandfrei festgestellt, daß es sich um ein Werk Murillos handelt. Schon jetzt ist für das Gemälde, das für 400 Franken in den Besitz des dänischen Kaufmannes kam, ein Preis von einer Million Franken geboten worden. Man vermutet aber, daß bei einer öffentlichen Versteigerung die Angebote noch wesentlich höher liegen werden.

Auch ein Liebesbrief!

Izig Geliebte! Du kannst noch 2fein an meiner 3e, da doch mein Herz nur 4 dich schlägt? Unser Stab liegt in 5kirchen und das 6trablatt wird dir sagen, daß ich tapfer focht und kein 7schläfer war. Ich nehme jetzt Urlaub und gibt 8, ehe du es glaubst, bin ich bei dir! Sage aber ja nicht 9, wenn ich um deine Hand anhalte, denn mir wässern alle 10e nach dir! Ich schreibe diesen Brief in größter 11fertigkeit, denn es schlägt 12 und die Post geht ab.

Dein dich liebender Otto,
13. Gefreiter bei der
14. Kompagnie des
15. Inf. Reg. am
16. Juni
1718.

Goethe-Worte

Zusammengestellt von H. P.

Scharf en a u.

Aus einer großen Gesellschaft heraus ging einst ein stiller Gelehrter nach Haus. »Wie seid ihr zutrieden gewesen?« — »Wären's Bücher,« sagt er, »ich würd' sie nicht lesen.«

Ich rate euch angelegentlich, keine Stunde mit Menschen zu verlieren, zu denen ihr nicht gehört und die nicht zu euch gehören.

Wir sollten weniger sprechen und mehr zeichnen. Ich meinerseits möchte mir das Reden ganz abgewöhnen und wie die bildende Natur in lauter Zeichnungen fortsprechen... Je mehr ich darüber nachdenke, es ist etwas so Unnützes, so Müßiges, ich möchte fast sagen Geckenhaftes im Reden...

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Donnerstag, den 16. November

Neue Schulen dringend erforderlich

DER BAU DES NEUEN GYMNASIALGEBÄUDES IN MARIBOR ANSCHEINEND AUF DIE LANGE BANK GESCHOBEN. — DIE MEISTEN KALAMITÄTEN IM UNTERRICHT DURCH DEN RAUMMANGEL BEDINGT.

Anläßlich einer Elternbesprechung im dichtgefüllten Turnsaal des 2. unvollständigen Realgymnasiums am Zrinjskag trg, wobei der Anstaltsdirektor Professor Dr. Sušnik wichtige, die Kinder betreffende Mitteilungen machte, kamen, gestern nachmittags verschiedene heikle Fragen zur Erörterung, zu denen die Eltern entschieden Stellung nahmen. Der Direktor gab auf die gestellten Anfragen bereitwilligst Auskunft und verwies auf die Schwierigkeiten, mit denen das Lehrpersonal in Ausübung seiner alles eher als leichten Aufgabe zu kämpfen hat. In der Besprechung kam die Tatsache zum Ausdruck, daß die meisten Kalamitäten, mit denen die Unterrichtsanstalten in Maribor, vor allem die Mittelschulen, zu kämpfen haben, in einem einzigen Uebel ihre Ursache haben: im Mangel an genügenden und geeigneten Schulgebäuden.

Tatsache ist, daß in den 21 Jahren, die seit dem Weltkrieg verstrichen sind, in Slowenien ein einziges neues Gymnasialgebäude errichtet worden ist, u. zw. in Ljubljana. In allen anderen Städten müssen sich die Anstalten in die Sachlage hineinfinden, wie sie es eben wissen und können. Vor zwei Jahren, als das 2. Realgymnasium in Maribor ins Leben gerufen worden war, wurde der Bau eines neuen modernen Gebäudes für diese Anstalt beschlossen. Die Stadtgemeinde beilegte sich und tat das Ihrige zur Verwirklichung des Projektes, indem sie neben dem Magdalenenpark um eine halbe Million einen genügend großen Baugrund erwarb und für den gedachten Zweck zur Verfügung

stellte. Wie es heißt, war damals das notwendige Geld vorhanden, die Pläne waren jedoch noch nicht fertig. Jetzt sind die Pläne schon ausgearbeitet, aber es fehlt an Geld. Man wird auf das neue Gymnasialgebäude noch lange warten müssen.

Die Eltern beschwerten sich ferner darüber, daß einige Klassen mehrere Jahre hintereinander den Nachmittagsunterricht, der bekanntlich weniger ergiebig ist als der vormittägige, besuchen müssen. Man möge, wenn es nicht anders ginge, den Stundenplan in der Weise einrichten, daß der Unterricht abwechselnd am Vor- und am Nachmittag erteilt wird, wenigstens in den unteren Klassen. Der Direktor versprach, diese Angelegenheit eingehend zu prüfen, erklärte jedoch, es werde sich kaum viel machen lassen, da der Lehrkörper teilweise auch an anderen Anstalten in Verwendung steht. Erschwerend ist auch der Umstand, daß der Lehrkörper ständig transferiert wird, sodaß er sich in die einzelnen Klassen nicht recht einleben kann.

Es wurden noch weitere Wünsche und Beschwerden vorgebracht, die die Schulleitung in Erörterung ziehen und die Uebelstände, soweit dies möglich ist, beseitigen wird. Die Schulumisere ist jedenfalls bei uns sehr groß, worunter Schüler, Lehrer und Eltern leiden, sodaß es kein Wunder ist, wenn der erwartete Lernerfolg ausbleibt oder nur teilweise erreicht wird. Es ist schon höchste Zeit, daß die Banatsverwaltung bzw. der Staat in Maribor an den Schulbau schreitet.

Bedenkliche Verteuerung der Lebenshaltung

AKTION DER STAATSBEDIENSTETEN ZUR EINSCHRÄNKUNG DER AUSFUHR UND ERWEITERUNG DER EINFUHR LEBENSWICHTIGER ARTIKEL. —

Der Krieg brachte es mit sich, daß sich in den letzten Wochen auch in den neutralen Ländern die Lebenshaltung der Bevölkerung bedenklich verteuerte. Zwei Momente sind es vor allem, die bei uns ein Hinaufschneiden der Preise zur Folge haben: der Preisanstieg in den Lieferländern und die teilweise schlechte Inlandernote für gewisse Feldfrüchte, was eine Verknappung der Vorräte und dadurch eine Verteuerung der betreffenden Artikel mit sich bringt.

Infolge der Blockade sind die Schiffsfrachten und Versicherungen stark in die Höhe gestiegen. Für die Jugoslawien zu liefernden Waren werden immer höhere Preise verlangt, was naturgemäß eine Verteuerung der Kolonialwaren zur Folge hat. Baumwolle, Wolle und Garne sind immer schwerer erhältlich, wodurch eine Verteuerung der Manufakturwaren ab Fabrik, bis zu 30%, bedingt erscheint. Durch die heurige Dürre sind Mais, Kartoffel u. besonders Bohnen schlecht geraten; der Ertrag ist überaus gering gewesen, was notgedrungen zu einem Preisanstieg führen muß. Mehl, Getreide, Speck, Fett und andere tierische Produkte werden in großen Mengen ausgeführt, was wieder eine Verknappung der Vorräte und dadurch höhere Preise mit sich bringt. Infolge der Dürre ist der heurige Futtermittelsertrag sehr gering; das Heu wird teurer und dadurch auch die Milch und deren Produkte. In Maribor soll sich die allgemeine Lebenshaltung in den letzten Wochen um rund 15 Prozent erhöht haben, nach anderen Versionen sogar um 20 bis 25 Prozent.

Daß die Festbesoldeten, die durch die Teuerung am schwersten heimgesucht werden, bereits auf Abhilfe sinnen, ist erklärlich. Die Anschaffungs-genossenschaften der Staatsbediensteten leiten eine Aktion ein, um die maßgebenden Stellen davon zu überzeugen, daß gewisse lebenswichtige Artikel nicht mehr oder wenigstens nicht im gegenwärtigen Masse ausgeführt werden dürfen, vor allem die Hauptnahrungsmittel, da der verstärkte Export die Teuerung vergrößert. Andererseits sollen für gewisse Artikel des täglichen Lebens die Grenzen geöffnet werden, besonders für Oelsamen, an denen Jugoslawien Mangel leidet, was eine rasche Steigerung der Oelpreise mit sich bringt. Jedenfalls sind rechtzeitig Maßnahmen zu ergreifen, um der Bevölkerung das Leben erträglich zu gestalten.

Das Wetter

Wettervorhersage für Freitag:

Veränderlich, bewölkt. Anhaltendes Wetter im Anzug.

m. Neuer Präsident der Banatssparkasse. Zum neuen Präsidenten des Verwaltungsausschusses der Banatssparkasse in Maribor wurde Rechtsanwalt Dr. Josef Leskovar sen. gewählt.

m. Neuer Zugverkehr Maribor—St. Ilj—Spielfeld. Ab 15. d. verkehrt auf der Strecke Maribor—St. Ilj—Spielfeld täglich der Personenzug Nr. 614, der um 7 Uhr Maribor verläßt, und der Personen zug Nr. 611, der in Maribor um 17.37 Uhr eintrifft. Damit im Zusammenhang ent-

fällt auf der Strecke Maribor—St. Ilj der Zug Nr. 9662 mit der Abfahrt von Maribor um 5.30 Uhr und an Sonn- und Feiertagen der Zug Nr. 9611 mit der Ankunft in Maribor um 7.38 Uhr.

m. Aus dem Schuldienste. Auf eigenes Ansuchen wurden versetzt die Lehrerinnen Aloisie Senica von St. Rupert nach Fram und Vida Dolanec von Srednja Bistrica in Prekmurje nach Studenci bei Krško.

m. Festtag der Flößer. Der Martinitag gilt seit altersher als Schlußtag der Holzflößerei auf der Drau. Aus diesem Anlaß fand am Sonntag in Sv. Ožbold, dem Mittelpunkt der Draußlößerei, eine eindrucksvolle Feier mit einem Dankgottesdienst statt, bei der auch der Opfer gedacht wurde, die alljährlich die mit vielen Gefahren verbundene Flößerei fordert.

Dr. Benjamin Ipavic

Spezialist für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe, Maribor, Tomšičev drevored 4, ordiniert wieder.

m. Als erste Opernovität wird heuer im Maribor Theater Risto Savins »Lepa Vida« zur Aufführung kommen. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Herzog übernommen, während die Regie Vladimir Skrbinišek führt.

m. In der Volksuniversität in Studenci spricht heute, Donnerstag, um 19 Uhr Marktinspektor Ing. Večerjevič über die Volksernährung. Gleichzeitig wird er auch in mehreren Experimenten die Möglichkeit einer Unterscheidung zwischen genieß- und ungenießbaren Lebensmitteln aufzeigen.

m. Mehr soziales Empfinden! In der Magdalenenvorstadt kam es gestern wiederum zur Delogierung einer kinderreichen Familie. Das städtische sozialpolitische Amt hat sich damit im Zusammenhang an die Banatsverwaltung gewendet und diese um Einschreiten ersucht. Mehr soziales Empfinden wäre wirklich am Platze, dies umso mehr, als sich unter den Kindern auch eine schwerkranke Person befindet.

m. Autozusammenstoß. An der Einmündung der Kopaljska ulica in die Kneza Koclja ulica stießen heute vormittags ein Personen- und ein Lastauto zusammen, wobei beide Fahrzeuge erheblich beschädigt wurden. Verletzt wurde niemand.

m. Die Affäre mit den gestohlenen Uhren zieht immer weitere Kreise. Die Polizei hat neuerdings einige Personen festgenommen, die im Verdachte stehen, mit den gestohlenen Uhren Handel getrieben zu haben. In Sv. Martin bei Vurberg konnten 14 Uhr zustandegebracht werden, die von verschiedenen Leuten zu einem Spottpreis gekauft worden waren.

m. Wetterbericht vom 16. November, 9 Uhr: Temperatur 5,6, Feuchtigkeit 85, Barometerstand 737,9, Windrichtung 0. Gestrige maximale Temperatur 6,4, minimale 4,6 Grad.

Heitere Ecke

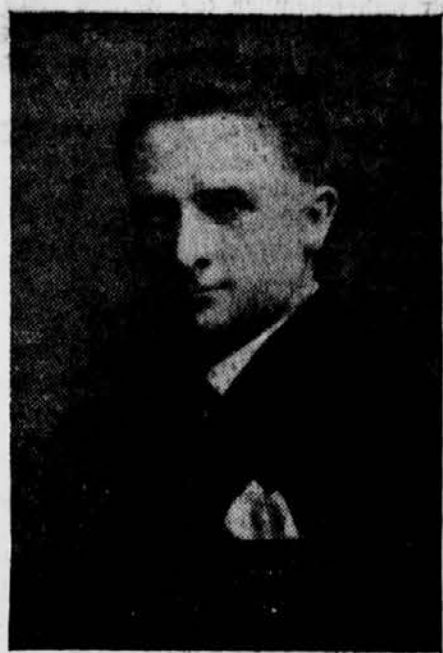
»Luci, ich bin wütend auf deinen Vetter Karl. Er hat zu andern gesagt, es mache keine Schwierigkeit, einen Kuß von mir zu bekommen. Ich habe ihn zur Rede gestellt, daß er das ausprobieren oder um Entschuldigung bitten müsse.«

»Na und weshalb bist du denn nun so wütend auf ihn?«

»Er hat um Entschuldigung gebeten!«

Der sehr junge Mann stand mit dem jungen Mädchen vor dem Kino. Das Mädchen meinte: »Wollen wir hineingehen?« »Ach, nein!« seufzte der sehr junge Mann, »lieber nicht!« Die Frau an der Kasse ist nämlich meine Mutter!«

Vor 10 Jahren verunglückte Dr. Ivo Šestan



Morgen, den 17. November, sind es genau zehn Jahre seit dem Tage, an dem der bekannte Pionier unseres zivilen Luftsports und Luftfahrtswesens Rechtsanwalt Dr. Ivo Šestan gemeinsam mit dem deutschen Piloten Paul Müller bei einem Absturz über dem Hauptplatz sein Leben einbüßte. Pilot Müller, der zu den damals besten deutschen Piloten zählte, vollzog in einer etwas zu tief bemessenen Höhe einen Looping und stürzte über dem First des seinerzeitigen turmähnlichen Gemeindemagazins, wo sich heute der Berg-Hof erhebt, so unglücklich ab, daß das Flugzeug auf der Stelle zerschmettert wurde, wo sich heute der Perron des Autobusbahnhofes befindet. Dr. Ivo Šestan und Paul Müller erlitten so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf im Krankenhaus den schweren Verletzungen erlagen. Das Leichenbegängnis der beiden Toten gestaltete sich zu einer ergreifenden Trauerfeier, an der die ganze Stadt mitwirkte. Dr. Ivo Šestan wurde in seinem Heimatort Središče beigesetzt, Paul Müllers sterbliche Ueberreste wurden hingegen nach Deutschland überführt. Der Mariborer Aero-Klub hat nun beschlossen, den zehnten Todestag Dr. Šestans in der Weise zu Ehren, daß Pilot Pivka morgen zu einem Fluge mit dem Grasmücke-Flugzeug des hiesigen Kaufmannes J. Moravec nach Središče starten wird, um über dem Grabe Dr. Šestans einen Kranz abzuwerfen.

Aus Ptuj

p. Landfeuer. In Grdina bei Stoperice brach im Wirtschaftsgebäude ein Brand aus, der auch auf das angrenzende Wohnhaus übergriff. Beide Objekte wurden vernichtet. Der Schaden beträgt 25.000 Dinar. Das Feuer soll von spielenden Kindern angezündet worden sein.

p. Die Studentenküche in Ptuj wird in den nächsten Tagen eine Sammelaktion einleiten. Möge niemand dieser charitativen Einrichtung seine Unterstützung versagen!

p. Auf den Schweinemarkt am 15. d. wurden 462 Schweine zugeführt, wovon 101 Stück verkauft wurden. 6—12 Wochen alte Jungschweine kosteten 70—140 Dinar pro Stück, Fleischschweine 7,25—7,75, Mastschweine 8—8,50 und Zucht-schweine 6—7 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht.

p. Im Tonkino Royal sehen wir von Freitag bis Sonntag Sybille Schmitz und Wille Birgel als Liebespaar Nr. 1 in dem großen Ufa-Film »Hotel Sacher«. Olly Holzmann, die zierliche Olly vom Eis, die Kustläuferin, die mit schönem Erfolg auf die Bretter des Deutschen Volkstheaters gestiegen ist und von dorthier einen kühnen Sprung zur Filmkamera machte, und Karl Stepanek sind das Liebespaar Nr. 2 des Filmes. Das herrlich beschwingte Ballett Dita Gerard ist auch dabei.

»Ihr Kind ist reizend, es scheint Ihrem Manne ähnlich zu werden.«
»Ja, das fürchte ich auch.«
»Wieso?«
»Ich muß jetzt manchmal die ganze Nacht seinetwegen aufsitzen.«

Todesprung im Delirium

BAUERNBURSCHE SPRINGT VON DER TERRASSE DES SPITALS IN CELJE IN DIE TIEFE

Im Krankenhaus in Celje ereignete sich gestern nachmittags ein aufregender Zwischenfall. Der 29-jährige Keuschlersohn Vinzenz Dolšek aus Gradiški dol bei Rogaska Slatina, der erst vor einigen Tagen mit einer schweren Koperverletzung eingeliefert worden war, verließ in einem Fieberanfall das Krankenzimmer und kam auf noch unaufgeklärte Weise auf die acht Meter hohe Terrasse

des Krankenhauses, von der er sich in die Tiefe stürzte. Dolšek blieb mit zerschmetterten Gliedern bewußtlos liegen und erlag kurz darauf den erlittenen Verletzungen. Wie man erzählt, war Dolšek das Opfer eines Burschenüberfalles geworden, bei dem er die oberwähnten Kopfverletzungen erlitten hatte. Der tragische Tod hat allgemeines Mitgefühl ausgelöst.

Benzinmangel in Maribor

Im Zusammenhange mit unserer diesbezüglichen Notiz teilt uns die Firma Motoroil mit:

Der Benzinmangel ist nicht dem Ausfuhrverbot von Petroleumprodukten aus Rumänien zuzuschreiben, da die Ausfuhr erst vor 14 Tagen verboten wurde, während man bis dahin jede Menge rumänischer Ware anschaffen und importieren konnte. Die Ware, die in den letzten 14 Tagen hätte nach Jugoslawien eingeführt werden können, könnte ohnehin noch nicht verarbeitet sein und hätte noch nicht bis Maribor gelangen können, da allein der Transport länger als 14 Tage dauert.

Es ist nicht richtig, daß der Verbrauch an Benzin in der letzten Zeit sehr gestiegen ist und daß sich die Automobilisten Ware vorkaufte. Der richtige Grund ist ein ganz anderer.

Slowenien wird von seiten zweier Quellen mit Benzin und anderen Treibstoffen beliefert, und zwar einerseits vom jugoslawischen Benzinkartell und seinen Unterhändlern und andererseits von der Firma Motoroil, die ebenso wie die kartellierten Raffinerien die Ware aus Rumänien bezieht und sie in ihrer Anlage in Maribor verarbeitet. Die Firma Motoroil bringt normal 200.000 kg Treibstoff pro Monat auf unseren Markt. Seit 11. September l. J. hat jedoch die Monopolverwaltung ohne triftigen Grund und ohne jede Erledigung der genannten Firma die Ausgabe von Einfuhrbewilligungen verweigert. Ebenso hat man die Ausfuhr von privaten Eisenbanzisternen ins Ausland verboten, so daß auch der Transport der Ware nach Maribor unmöglich war, da die Zisternen der Firma nicht zur Füllung geschickt werden durften.

Die Firma Motoroil hat sich in Rumänien genügend Ware auf zwei Monate voraus gesichert, konnte jedoch aus dem oben angeführten Grunde die Ware nicht

termingemäß aus Rumänien abtransportieren, wodurch die getätigten Schlüsse storniert werden mußten.

Diese Umstände waren natürlich von sehr großer Bedeutung für das Kartell, welches die Ware aus Rumänien auf dem Wasserwege bis zu seinen Raffinerien bezieht. Es wurden nämlich nur Eisenbahnzisternen verboten, ins Ausland zu schicken, während Kähne unbehindert nach Rumänien gehen konnten. Sämtliche Kähne standen jedoch dem Kartell zur Verfügung und konnte die Firma Motoroil keinen einzigen Kahn bekommen. Auf diese Weise blieb das Benzinkartell in den letzten zwei Monaten völlig konkurrenzlos. Das Kartell verstand es auch, das Kaltstellen der Konkurrenz bestens für sich auszunützen, indem es die Benzinspreise um 1,54 Dinar und die Gasölpreise um 1,10 Dinar per Kilo erhöhte.

Durch die Lahmlegung der Firma Motoroil entfielen jedoch unserem Markt monatlich 200.000 kg Ware, welche von Seiten des Kartells nicht gedeckt werden konnten. Erst nach einer einmonatigen Intervention in Beograd ist es nun der Firma Motoroil gelungen, neue Einfuhrbewilligungen für 800.000 kg zu erhalten und die Genehmigung zu erreichen, daß ihre Zisternen zwecks Füllung nach Rumänien gesandt werden durften. Es ist nur schade, daß die genannte Firma zu ihrem Recht erst in einer Zeit gekommen ist, wo Rumänien die weitere Ausfuhr nach Jugoslawien bis zum Abschluß des neuen Handelsvertrages eingestellt hat. Sobald d. Handelsabkommen abgeschlossen sein wird, was in den nächsten Tagen zu erwarten ist, werden die bereits gefüllten 20 Waggons für die Firma Motoroil nach Maribor abrollen und in kürzester Zeit verarbeitet sein, worauf wieder genügend Ware in Slowenien zu haben sein wird.

Aus Celje

c. Jahresversammlung. Am Sonntag wurde die Jahresversammlung des Vereines zur Unterstützung armer Schüler am Realgymnasium in Celje abgehalten. Der Verein, der bereits im Jahre 1896 gegründet wurde, hat heuer 2111 Schulbücher an 616 Studenten entliehen (im Vorjahre 1941 Schulbücher an 553 Studenten). Der Verein hat 330 neue Bücher zum Preise von 13.000 Dinar angeschafft. Als Leiter des Vereines wurde wieder Herr Direktor Franz Mravljak gewählt.

c. Luftschutzübung. Mittwoch mittags, zu einer Zeit also, die in Celje ohnehin den geringsten Verkehr aufweist, fand eine Luftschutzübung statt. Um 13 Uhr 15 ertönte das Signal »Fliegeralarm«. Doch die wenigen Menschen, die in den Straßen ruhig plauderten, eilten nicht in die nächsten Häuser, die Schulkinder gingen scharenweise zur Bahnstation, Verkehrsmittel fuhren durch die Hauptstraßen. Erst als die Polizeibereitschaften mit Gasmasken daherkamen, leerten sich langsam Straßen, Gassen und Plätze. Da die Geschäfte verlassen und geschlossen waren, wurden natürlich keine Rolläden heruntergelassen und auch die meisten Häuser waren nicht zu. Schließlich zeigte um 13 Uhr 45 das Signal »Entwarnung« die Beendigung der sehr undiszipliniert gewesenen Übung an. Man sah ein, daß

die derzeit verfügbaren Kräfte für Groß-Celje unzureichend sind, und man gab der Hoffnung Ausdruck, daß in Bälde eine Aktion einsetzen müsse, die die Folgen von Luftangriffen auf das Mindestmaß zu beschränken hätte.

c. Zwei Selbstmorde. Ein junges Leben raffte die Not der Zeit dahin. Der arbeitslose 14jährige Alois Kraskajšek aus Dol bei Hrastnik machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. — In Koblek bei Vojnik wurde der 24 Jahre alte Landwirtssohn Alois Mežnar im Keller seines Elternhauses tot aufgefunden. Er hatte seinem Leben durch Oeffnung der Halsschlagader freiwillig ein Ende bereitet. Was den Burschen in den Tod getrieben hat, ist noch nicht geklärt.

c. Kino Metropol. Donnerstag u. Freitag »Die Rebellin«, ein erschütterndes Frauenschicksal mit der berühmten Tragödin Katharina Hepburn in der Titelrolle.

c. Kino Dom. Heute, Donnerstag, zum letzten Mal »Moderne Landstreicher«. Ab Freitag die Lachkomödie »Die kluge Schwiegermutter« mit Ida Wüst und Georg Alexander.

c. Die geschätzten Abonnenten der »Mariborer Zeitung« werden höflich darauf aufmerksam gemacht, daß das Monatsabonnement für den Bezug des Blattes stets im vorhinein zu entrichten ist. — Die Verwaltung der »Mariborer Zeitung«.

Mariborer Theater

REPERTOIRE.

Donnerstag, 16. November um 20 Uhr:

»Die Verschmitzte«. Ab. C.

Freitag, 17. November: Geschlossen.

Samstag, 18. November um 20 Uhr:

»Die Heuchler«, Ab. B.

Sonntag, 19. November um 15 Uhr:

»Die Verschmitzte«. Um 20 Uhr: »Die unentschuldigte Stunde«.

Volkshochschule

Freitag, 17. November: Dr. Rudolf Bičanić spricht über »Kriegswirtschaft und Agrarpolitik«.

Ton-Kino

Esplanade-Tonkino. Der aktuellste Film der Gegenwart »Das Geheimnis der Maginotlinie«. Ein gewaltiges Meisterwerk, das uns durch eine spannende Handlung in die gigantische französische Festung einblicken läßt. Der Film hatte wegen seines hochinteressanten Inhaltes überall den größten Erfolg und bedeutet den Höhepunkt in der Filmtechnik. — Es folgt der reizende Shirley-Temple-Film »Daddy« (»Kleine Prinzessin«), zum erstenmal in herrlichen Naturfarben.

Burg-Tonkino. Bis einschließlich Freitag die berühmteste Strauß-Operette »Die Fledermaus« mit Lida Baarova, Friedl Czepa, Georg Alexander und Hans Söhlker. — Es folgt Simone Simon und Jean Gabin im großen Emile Zola-Film »Bestie Mensch«. — In Vorbereitung »Das kleine Bezirksgericht« mit H. Moser.

Union-Tonkino. Bis einschl. Freitag »Die Liebesfanfare«, eine neue französische Komödie mit Fernand Gravey und Betty Stockfield in den Hauptrollen. Eine Damenkapelle, in der auch zwangsläufig zwei junge Männer als Musikantinnen mitwirken, ist die Stimmungsmacherin des heiteren Inhaltes. Pikante Verwechslungen, Liebeser der diverser Anbieter, glänzende Komik und heitere Musik sind die Parole dieser Humoreske. — Es folgt der Kriminalfilm »Spionage in Afrika«. Achtung! Jeden Sonntag um halb 11 Uhr Matinee-Vorstellung!

Apothekennachdienst

Bis 17. November versehen die **Mariahilf-Apothek** (Mag. Pharm. König) in der Aleksandrova cesta 1, Tel. 21-79, und die **St. Antonius-Apothek** (Mag. Pharm. Albanež) in der Frankopanova ulica 18, Tel. 27-01, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Freitag, 17. November.

Ljubljana, 7 Nachr. 11 Schulfunk. 12 Volkslieder. 18 Frauenstunde. 18.40 Vortrag. 19.20 N. St. 20.15 Reserviert für eine Übertragung. — **Beograd,** 17.30 Vortrag. 18 Konzert. 19.20 N. St. 20 Sinfoniekonzert. — **Sofia,** 18 Leichte Musik. 19 Abendmusik. 19.50 »Turandot«, Oper von Puccini. — **Beromünster,** 18 Jugendstunde. 19 Volkslieder. 20.40 Abendkonzert. — **Bratislava,** 16.30 Volkslieder. 19.40 Konzert. 21.10 Kammermusik. — **Budapest,** 17.45 Zigeunermusik. 19.30 Oper. — **Bukarest,** 18.15 Orgelkonzert. 19.10 Engl. Volkslieder. 19.40 Festkonzert. — **Berlin** (für alle Reichssender) 15 Unterhaltungsmusik. 17.15 Klavier. 18 Bunte Melodien. 21 Humor. — **Mailand,** 17.15 Violinkonzert. 21 Hörspiel. — **Prag,** 17.10 Kammermusik. 19 Hörfolge. 20.15 Blasmusik. — **Rom,** 17.15 Tanzmusik. 21 Sinfoniekonzert. — **Stockholm,** 17.05 Harmonika. 20 »La Boheme«, Oper von Puccini.

»Haben Sie Herrn Gelbschnabel mitgeteilt, daß er Vater von Drillingen geworden ist?«

»Nein. Ich möchte ihm so nach und nach beibringen.«

Franz lebt mit seiner Frau in einer dramatischen Ehe — er macht ihr immer Vorstellungen, und sie macht ihm Szenen!

Wirtschaftliche Rundschau

Der Hopfenmarkt

Im Sa n i t a l herrscht nach wie vor feste Stimmung am Hopfenmarkt vor. Das Hauptinteresse richtet sich nach der diesjährigen Fechtung, soweit solche noch aufzutreiben ist. Die Preise erhöhen sich um eine Kleinigkeit und wird beste Ware zu 58 bis 62 Dinar pro Kilo gehandelt. In erster Hand dürften kaum noch etwa 500 Meterzentner heurigen Hopfens vorhanden sein. Die Abfertigung des nach dem Ausland verkauften Hopfens geht rasch vor sich und wurden bisher schon mindestens drei Viertel des bisherigen Ertrages ausgeführt.

In der W o j w o d i n a ist die heurige Ernte so gut wie verkauft. Man glaubt, daß sich in erster Hand vielleicht noch höchstens 100 Meterzentner befinden. Immerhin suchen Interessenten auch diese geringen Mengen in ihre Hand zu bekommen. Die Geschäftstätigkeit ist lebhaft und werden Preise zwischen 50 und 57 Dinar pro Kilo genannt.

In D e u t s c h l a n d herrscht auf den Märkten eine ruhige Stimmung vor. Die Preise sind weiterhin sehr fest, da die Nachfrage außerordentlich groß, das Angebot dagegen gering ist. In erster Hand dürften kaum noch nennenswerte Hopfenmengen vorhanden sein, weshalb sich das Interesse jetzt auf die in zweiter Hand befindlichen Warenmengen richtet. Die

größte Beachtung wird den besten Qualitäten geschenkt, wovon jedoch nur noch sehr geringe Mengen vorhanden sind. Im Altreich und im Sudetenland wird gute Ware zu 3.20 bis 4 Mark (46 bis 57 Din.) pro Kilo bezahlt, für besten Saazer Hopfen ausnahmsweise auch bis zu 4.80 Mk. (69 Dinar). Bisher wurden in Saaz fast 22.000 Meterzentner diesjährigen Hopfens signiert.

In B ö h m e n - M ä h r e n dauert das lebhafteste Interesse weiterhin an, was zu einer Festigung der Preise führt, insbesondere bei besseren Qualitäten, die nur schwer erhältlich sind. Heuriger Hopfen wird mit 27 bis 35 Kronen (40 bis 53 Din.) pro Kilo und Raudnitzer mit 22 bis 26 Kronen (30 bis 40 Din.) gehandelt.

In B e l g i e n ist im allgemeinen eine ruhige, wenn auch feste Tendenz bei größtenteils unveränderten Preisen zu beobachten. Alost- und Poperinghe-Ware wird zu 16 bis 25 Francs (24 bis 35 Din.) gehandelt.

In den Vereinigten Staaten endlich ist am Hopfenmarkt die Stimmung ausgesprochen fest. Heurige heimische Ware notiert 47 bis 50 und ohne Samen 55 bis 58 Dinar pro Kilo. Vorjährige Ware kostet 29 bis 35 und diesjährige Hopfen aus erster Hand 39 bis 41 Dinar.

Börsenberichte

Ljubljana, 15. d. Devisen: London 173.70—175.90 (im freien Verkehr 214.94—218.14), Paris 98.15—100.45 (121.51—123.81), Newyork 4417.50—4477.50 (5480—5520), Zürich 995—1005 (1230.26—1240.26), Amsterdam 2344.70—2382.70 (2909.78—2938.78), Brüssel 721.50—733.50 (2900.78—2938.78); deutsche Clearingschecks 14.30.

Zagreb, 15. Nov. — Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 0—438, 4% Agrar 52—0, 6% Begl. 0—81.75, 6% Forstobligationen 76—0, 7% Stabilisationsanleihe 91—0, 7% Investitionsanleihe 98—0, 7% Seligman 99—0, 7% Blair 90—0, 8% Blair 94.12—95.50; Nationalbank 7050—0, Priv. Agrarbank 205—0.

Plenarsitzung der Wirtschaftskammer

Der Voranschlag für das nächste Jahr angenommen.

Der Voranschlag der Wirtschaftskammer für Slowenien wurde in der Mittwochs abgehaltenen Plenarsitzung angenommen. Die Einnahmen belaufen sich für das nächste Jahr auf 3,871.754 und

die Ausgaben auf 3,865.305 Dinar. Zur Deckung der Ausgaben soll ein 8% Zuschlag von der Grundsteuer der Erwerbs- und der Gewerbesteuer erhoben werden, während jene, die die Erwerbssteuer pauschaliert entrichten, einen festen Betrag als Beitrag leisten, wie dies schon bisher der Fall war.

Im Laufe der Sitzung besprach Kammerrat H r a s t e l j die Lage der Arbeiterschaft in Prekmurje und in einigen Teilen der Slow. Büheln, die alljährlich bei Saisonarbeiten in Deutschland verwendet werden. Es sei notwendig, daß sich daheim Mittel und Wege finden lassen, diese Arbeiter bei öffentlichen Arbeiten genügend zu beschäftigen. Auch sei es Pflicht der Kammer, die Regierung auf die unzureichende Entlohnung der Staatsbediensteten, besonders angesichts der beunruhigend anwachsenden Teuerung, aufmerksam zu machen.

Nach Ansicht des Kammerrates Milko Senčar muß der Staat dafür sorgen, daß die Straße Maribor—Ptuj in einen Zustand gebracht werde, der den Bedürfnissen der Öffentlichkeit entspricht.

Kammerrat F a z a r i n c setzte sich für die Errichtung einer automatischen

Fernsprechzentrale in Celje ein. Die Sozialversicherung müsse dezentralisiert und im Sinne der territorialen und sachlichen Autonomie organisiert werden. Die Kaufmännische Krankenkasse müsse die vollkommene Selbständigkeit erhalten. Das Kreisamt müsse zu einem selbständigen Träger der Sozialversicherung in Slowenien ausgebaut werden.

× **Taliumvorkommen in Südserbien?** Beograd, 15. November. Obwohl die Erzförderung in letzter Zeit in Jugoslawien einen großen Aufschwung genommen hat, ist ein großer Teil der Bodenschätze des Landes noch immer nicht erschlossen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß in Südserbien, bei Alšar, Vorkommen von Lorandit-Erz bestehen, welches über 50% Talium enthält. Alšar liegt in unmittelbarer Nähe der griechischen Grenze zwischen Djerdjelijs und dem Kajmakalan. Diese Ort ist unter anderem durch die dort befindlichen reichen Vorkommen von Arsenerzen bekannt.

× **Die Neuordnung der Handelsbeziehungen mit Spanien stößt auf unerwartete Schwierigkeiten.** Beograd, 15. d. Wie der »Jugoslawische Kurier« bereits meldete, werden demnächst Handelsbesprechungen mit Spanien durchgeführt werden. Wie man jetzt aus zuverlässiger Quelle erfährt, begegnet die Wiederaufnahme des Güteraustausches mit Spanien unvorhergesehenen Schwierigkeiten und zwar infolge gewisser seitens Spaniens gestellten Bedingungen, welche von Jugoslawien nicht angenommen werden können. Spanien schlägt vor, aus Jugoslawien gewisse Agrarprodukte (insbesondere Buchenholz und lebendes Vieh) zu beziehen und dafür gewisse spanische Industriezeugnisse zu liefern, aber nur unter der Bedingung, daß diese letzteren in Spanien übernommen und bezahlt werden, während Spanien die von Jugoslawien gelieferten Produkte ebenfalls in Spanien übernehmen würde, was unter den heutigen internationalen Transportverhältnissen unannehmbar ist.

× **Bevorstehende Verhandlungen mit den Vertretern der Porteurs Jugoslawischer Anleihen in Frankreich.** Beograd 15. November. Wie der »Jugoslawische Kurier« bereits meldete, wurden am Ende d. M. in Beograd Verhandlungen mit den Vertretern der französischen Porteurs jugoslaw. Anleihen über die Frage der Regelung der künftigen Auszahlung der geschuldeten Annuitäten stattfinden. Die jugosl. Regierung hat bekanntlich die Porteurs davon verständigt, daß unter den heutigen Verhältnissen ein Devisentransfer zur Auszahlung dieser Annuitäten nicht zugelassen werden könne. Die wichtigste

Frage, welche in den bevorstehenden Verhandlungen gelöst werden muß, betrifft daher die Art und Weise der Ueberweisung des Wertes der betreffenden Annuitäten. Das Finanzministerium wird nämlich wahrscheinlich die weitere Auszahlung der Annuitäten erlauben; dieselbe wird aber in Dinaren erfolgen, welche voraussichtlich auf ein besonderes Konto bei der Nationalbank werden eingezahlt werden. Es besteht daher die Möglichkeit, daß der Wert der in Porteurs geschuldeten Annuitäten in Form von Warenlieferungen nach Frankreich transferiert werden wird.

× **Wie die Vorschriften über die Beteiligung ausländischen Kapitals in den neugegründeten jugoslawischen Bergbauunternehmen umgangen werden.** Beograd, 15. November. Bekanntlich besteht in Jugoslawien die Vorschrift, daß bei der Gründung einer Aktiengesellschaft für die Ausbeutung von Erzen die Majorität der Aktien in jugoslawischem Besitz sein muß. Es ist daher vorgeschrieben, daß die Mehrheit der Aktien der neugegründeten Gesellschaften zur Ausbeutung von Erzen auf die Namen der Besitzer lauten müssen. Gewisse Ausländer haben indessen Mittel und Wege gefunden, um sich unter Umgehung dieser Vorschriften die Mehrheit der Aktien in neugegründeten jugosl. Bergwerksgesellschaften zu sichern. Dies war auch bei der Gründung einer Gesellschaft zur Ausbeutung von Kupfer und Bleivorkommen in Südserbien beabsichtigt gewesen. Eine ausländische Kapitalistengruppe unterbreitete dem Besitzer der Vorkommen folgende Vorschläge: Der Besitzer sollte 45%, die ausländische Kapitalistengruppe 49% und ein gewisser jugoslawischer Staatsangehöriger, der in Wirklichkeit nichts anderes als ein »Strohmann« der ausländischen Kapitalisten wäre, 5% der Aktien erhalten. Auf diese Weise wären also 54% der Aktien in den Händen des ausländischen Kapitals. Es sollen strenge Maßnahmen getroffen werden, um eine derartige Umgehung der bestehenden Vorschriften unmöglich zu machen.

Aus aller Welt

„Reford-Edemann“ tanzt ins Gefängnis

Vier Exfrauen erleben eine bittere Genugtuung.

Nach einer abenteuerlichen und erfolgreichen »Heirats-Laufbahn« tanzte dieser Tage ein Newyorker Tänzer ins Gefängnis. Das ist ganz wörtlich zu verstehen. Roß Wyse wurde nämlich von einem Newyorker Sheriff hinter den Kulissen in Empfang genommen, nachdem er seine letzten Darbietungen auf dem Parkett der Bühne vollendet hatte.

»An allem sind nur die Frauen schuld«, erklärte Roß Wyse mit einem bitteren Lächeln zu seinen Freunden. Die Frauen

Unsere Kuzengeschichte

Die Lebensrettung

Von Bruno Goetz.

Wir saßen beim Wein und feierten gemütslos, wie wir uns zu geben pflegten, das Ableben unseres Freundes Erich. So nannten wir seine uns ruchbar gewordene Verlobung, die er uns lange verschwiegen hatte. Wir sprachen ihm unser aufrichtiges Beileid aus. Nach anfänglichem Leugnen mußte er schließlich die Tatsache als solche zugeben, versuchte sie indessen schamhaft mit steuertechnischen Erwägungen zu entschuldigen.

Das älteste Mitglied unserer Tafelrunde, der schon grauhaarige baltische Baron Ihringen, verzog seine lange Haken-nase, die immer in der Luft herumzuschnuppern schien, als witterte er ein jagd bares Wild. In seiner Jugend war Ihringen der Held zahlloser Weibergeschichten gewesen; die Klippen einer drohenden Ehe hatte er jedoch stets glücklich zu umschiffen verstanden. »Pfui Erbarmung!« unterbrach er in seiner hüpfenden Sprechweise den stammelnden Erich, »wer wird sich da entschuldigen, mein Lieberchen? Eine Verlobung ist ein tödlicher Unglücks-

fall. Für Unglücksfälle entschuldigt man sich nicht. Sie werden sich auch nicht entschuldigen, wenn Sie von einem Auto überfahren worden sind.«

»Aber ich versichere euch«, widersprach Erich, bis über die Ohren errötend, »es ist ein lange erwogener und kalt gefaßter Entschluß. Die Junggesellensteuer und so weiter. Keine Spur von Verliebtheit. Ehrenwort!«

»Das große oder das kleine Ehrenwort?« fragte der Baron dazwischen. Erich knickte zusammen.

»Das kleine«, sagte er nach einer verlegenen Pause.

»Also doch ein Unglücksfall!« beharrte der Baron. »Ja, das ist, weiß Gottchen, nicht viel anderes mehr zu machen, als mit allem nötigen Anstand Ihre Bestätigung zu begehren, mein Lieberchen. Ich weiß Bescheid. Fast alle meine früheren Freunde sind so verunglückt. Der Falten und Netze gibt es viele, und selbst der Gerissenste tappt früher oder später hinein. Hinter jedem Vorhang, hinter jedem

Gebüsch können beutelüsterne Eltern oder sonstige interessierte Nebenpersonen lauern und einem mit dem gezielten Segen den Garaus machen. Ich bin selber mal so hineingeschliddert. Aber ich wurde noch rechtzeitig gerettet. Von meinem Schutzengel. Doch wo ist immer gleich ein Schutzengel zur Hand? Man glaubt heute nicht mehr an Schutzengel, und das nehmen sie übel und greifen nur noch sehr selten in das irdische Geschehen ein. Es gibt keine Wunder mehr.«

»Erzählen!« drängten wir ihn, »was war das für ein Wunder? Abschrauben, vorzeigen, herumreichen!«

Der Baron zündete sich eine neue Zigarre an und begann: »Mein Schutzengel war meine alte lettische Amme, Minna Ohsoling mit Namen...«

»Ihre Amme?« warf einer von uns ungläubig ein, »ja, mußten Sie denn schon im Säuglingsalter vor den Folgen der Liebe geschützt werden?«

»Nein«, erklärte der Baron bescheiden, »das wäre eine übertriebene Behauptung. Ich war gerade dreißig und zwanzig Jahre alt und wohnte in einer Junggesellenwohnung in Mitau. Minna Ohsoling war damals nicht mehr meine Amme, sondern, wie schon gesagt, mein Schutzengel — in Gestalt eines dienerbaren Geistes. Sie betreute meine Amouren mit jenem ver-schwiegenen Eifer, mit d. so oft alternde

Frauenzimmer ihr erkaltendes Blut ein wenig anwärmen... Eines Morgens war ich von einem Balle, den meine Tante, die alte, taube Exzellenz Ihringen in ihrem Stadtpalais gegeben hatte, nicht ganz nüchtern nach Hause gekommen. Gott sei der alten Ziege gnädig! Sie ist kürzlich gestorben. Möge sie im Himmel einen Salon wie in der alten Zeit und die beste Gesellschaft vorfinden! Von ihrem Ball heimgekehrt, hatte ich mich ins Bett gelegt und war sofort eingeschlafen. Als ich um die Mittagszeit aufschwachte, fühlte ich mich scheußlich. Kopfschmerzen und was so dazu gehört. Mir fiel ein, daß ich gegen Schluß des Festes zu viel von den verdammten Ihringenschen Likörchen getrunken hatte, die meine Tante selbst zu bereiten pflegte. Sie hatte eine Vorliebe für sehr starke Likörchen. Ja — und bei den Likörchen mußte irgendwas passiert sein, worauf ich mich jetzt beim Aufwachen absolut nicht besinnen konnte. Irgendeine Verabredung oder so. Aber mit wem? Mir wurde bekommen zumute. Ich klingelte nach meinem Schutzengel, und Minna erschien. Sie zog die Vorhänge auf, ließ Licht herein und betrachtete mich neugierig.

»Was ist los, Jungherrchen?« fragte sie schließlich.

»Das weiß ich nicht Minna«, stöhnte ich, »ich kann mich, hol' mich der Teufel,

Sport

Fußballer fordern 75 % Fahrermäßigung

Alle drei Landesverbände unserer Fußballer haben gemeinsam mit dem Obersten Fußballverband eine Petition an das Verkehrsministerium gerichtet, in der eine 75%ige Fahrpreismäßigung für gastierende Fußballmannschaften gefordert wird. Falls die Fußballorganisationen in dieser Hinsicht Erfolg haben sollten, würde dies für den Spielbetrieb eine erwünschte Belebung bedeuten. Insbesondere den Fußballklubs in den kleineren Städten würde sich mit der ermäßigten Eisenbahnfahrt ein neues Betätigungsfeld öffnen. Die Fühlungnahme zwischen den einzelnen Klubs würde sich alsbald inniger gestalten und auch der Meisterschaftsbetrieb hätte einen Antrieb. Es ist daher nur zu hoffen, daß man an den maßgebenden Stellen den berechtigten Wünschen unserer Fußballer gerecht werden wird.

„Jugoslavija“ nach Ankara

Die Beograder „Jugoslavija“ rüstet für eine mehrtägige Tournee durch die Türkei, die in der Zeit vom 9. bis 16. Dezember in Ankara auftreten, und zwar sind gleich fünf Gastspiele in der türkischen Hauptstadt vorgesehen. Den Höhepunkt wird die Gastspielreise in der Begegnung der Beograder mit der türkischen Nationalmannschaft erreichen. Alle Spiele in Ankara werden im neubauten großen Stadion ausgetragen, in dem für 35.000 Zuschauer Platz vorhanden ist. Auf der Rückfahrt sind noch drei weitere Spiele in Istanbul vorgesehen.

Ziffern aus der Leichtathletik

Der Ljubljanaer Unterverband erhielt vom Reingewinn 85.197,50 Dinar auszahlt

Der Jugoslawische Athletikverband legt seinen Rechnungsabschluß für das vergangene Sportjahr vor, der einige interessante Ziffern aufweist. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 958.287 Dinar. Inbegriffen sind darin der Ertrag der Sondermarken anlässlich der Balkan-Spiele in der Höhe von 379.395, die Unterstützung des Ministeriums für Körpererleichterung im Betrage von 340.000 Dinar, das Inkasso der Balkan-Spiele von 186.959 Dinar usw. Verausgaben wurden insgesamt 600.134 Dinar und zwar für die Verbandskanzlei 30.202, für Propaganda und Werbung 84.621, für Verpflegung und Reisespesen der Wettbewerber 304.376, für die Anschaffung von Geräten 75.095, für Organisationszwecke 64.850 Dinar usw. Der Rechnungsabschluß weist somit einen Reingewinn von 357.993 Dinar aus, der zu gleichen Teilen zwischen Beograd, Zagreb und Ljubljana verteilt wurde. Die drei obgenannten Unterverbände erhielten je 85.197,50 Dinar, wäh-

rend der Splitter Unterverband 48.584 Dinar bekam. Jedenfalls Beträge, die den ganzen Leichtathletikbetrieb in ein ganz anderes Licht rücken lassen.

Schiedsrichter Turk gestrichen. Im Zusammenhang mit seinem Auftritt anlässlich des Meisterschaftsspiels »Rapid« — »Mura« in Murska Sobota wurde Schiedsrichter Turk nunmehr vom LNP aus dem Verzeichnis der Wettspielleiter Sloweniens gestrichen.

Auch Sloweniens Fußballauswahl soll spielen. Die abermalige Niederlage der jugoslawischen Fußballauswahl gibt zu zahlreichen Erörterungen Anlaß. Die Hauptschuld sieht man darin, daß einmal durchwegs kroatische, das andere Mal durchwegs serbische Spieler herangezogen worden waren. Ein Pressemann meint damit im Zusammenhang, daß nun auch eine slowenische Mannschaft ihr Glück versuchen sollte.

Sprung in die Wintersportsaison. Die Zagreber Wintersportler brachten am vergangenen Sonntag ein Gross Country am Sljeme zum Austrag. Von den 25 Läufern legte die 6 Kilometer Zelčić in der Bestzeit von 23:55 zurück, während bei den Junioren Kokotović in 26:0 siegte.

Zagreber trainieren. In Zagreb fand gestern ein Training für den sonntägigen Städtekampf gegen Bratislava statt. Die eine Mannschaft (A) bildeten die Spieler des Gradjanski, der durch Hitrec, Medarić und den Ličanin-Torhüter Došen verstärkt war. Die B-Mannschaft bei der Urch im Tor spielte, bildeten Spieler des Gradjanski, HASK und der Concordia. — Das Spiel brachte viel neue Aufschlüsse. Für die Spieler, die für die Bildung der Mannschaft gegen Bratislava in Frage kommen, hatte man schon vorher gewußt. Es handelt sich hier zumeist um die Spieler des Gradjanski, die sich auch bei dem Trainingspiel als die besten erwiesen. Der Versuch mit Hitrec und Medarić muß als mißglückt bezeichnet werden. Das A-Team blieb gegen das B-Team 2:1 (0:1) siegreich. Wie man hört, soll gegen Bratislava die vollzählige Mannschaft des Gradjanski aufgestellt werden.

Der Kongreß der Fifa findet vom 10. bis 12. Mai in Luxemburg statt.

Serbien und Kroatien als Fußballgegner. Der Serbische Fußballverband will am 1. Dezember in Beograd den ersten Wettkampf zwischen den Auswahlteams des Serbischen und des Kroatischen Verbandes in Szene setzen.

Csik heiratet. Der ungarische Olympiasieger im 100-Meter-Crawl Dr. Csik hat sich dieser Tage mit Frl. Fedda Filipović verlobt.

Eine stolze Bilanz. Der ungarische Fußballverband hat einschließlich des sonntägigen Treffens gegen Jugoslawien,

222 Länderspiele ausgetragen, 108 Spiele wurden gewonnen, 47 endeten unentschieden und nur 67 Treffen gingen verloren. Das Gesamtverhältnis lautet 567 : 432 für Ungarn.

italiens Tennisauswahl, bestehend aus Canepele, Romanoni, Quintavalle und Taroni, wird am 24. und 25. d. in Stockholm ein Hallenturnier bestreiten.

Bunte Anekdoten

Wenn man Müller heißt.

Eine der merkwürdigsten Goethe-Anekdoten erzählt der berühmte Burgschauspieler Anschütz in seinen Erinnerungen. In Jena wurde eines Tages die »Natürliche Tochter« aufgeführt. Nach dem zweiten Akt wendet sich ein Student an einen neben ihm sitzenden älteren Herrn und fragt höflich: »Verzeihen Sie, ist das Stück nicht von Vulpius?« (dem berühmtesten Verfasser des »Rinaldo Rinaldini«).

Nach dem dritten Akt fragt der Student wieder: »Wissen Sie auch ganz genau, daß das Stück nicht von Vulpius ist?«

»Nein«, antwortet der Nachbar etwas nachdrücklicher, »das Stück ist von Goethe«. Aber nach dem vierten Akt wendet sich der Student wieder an ihn und sagt kopfschüttelnd: »Ich bin überzeugt, daß Sie sich irren. Das Stück ist von Vulpius.«

»Von Goethe«, lautet die scharfe Antwort.

Am Schluß der Vorstellung steht der Student auf und sagt überzeugt zu seinem Nachbar: »Sie mögen sagen, was Sie wollen: das Stück ist doch von Vulpius.« Da erhebt sich der stattliche Nachbar u. sagt mit flammendem Blick: »Das Stück ist von Goethe, Herr — und ich bin Goethe.«

»Sehr erfreut«, sagt der Musensohn unerschütterlich, »mein Name ist Müller.«

Erhöhte Gage für guten Zahnwuchs.

Zu den wunderlichsten Intendanten des vorigen Jahrhunderts gehörte der Graf von Luxburg, der dem Schauspielhaus in Mannheim vorstand. Er war nicht nur ein ausgezeichnete Pferdekennner, sondern bediente sich auch dieser Kenntnisse, wenn es heißt, Künstler zu verpflichten. Dabei wandte er eine recht merkwürdige Methode an. So gehörte es zu seinen Eigenheiten, daß er nach der Anstellung seines Schauspielers diesen den Mund öffnen ließ, um die Zähne einer peinlichen Untersuchung zu unterwerfen. Waren sie in bester Verfassung und von einem gepflegten Aussehen, so sagte er lächelnd in seinem Dialekt, ähnlich wie beim Kauf von Pferden: »Ich geb' Ihnen noch zweihundert Gulden darauf, die Zahn' sein allesamt gut!« Darüber waren die Künstler meist sehr erstaunt, — niemand schlug aber verständlicherweise die erhöhte Gage ab. Wie man sich verge wisserte, soll dieser Intendant mit den verpflichteten Künstlern stets zufrieden gewesen sein!

Der Versager.

Am Tage nach einem Gefecht, das nicht nach dem Wunsche des Kaisers Napoleons I. ausgefallen war, ließ dieser die Regimenter, die daran teilgenommen hatten, Revue passieren.

»Wer kommandierte diese Kompagnie?« fragte er, als er bei der Fronte der Voltigerus, die gänzlich versagten, vorbeikam. »Ich, Sire«, antwortete ein Offizier erregt, auf die Beförderung hoffend. — »Sind Sie Kapitän?« fragte der Kaiser.

»Nein, Sire, aber ich bin aus dem Holze, aus dem man sie macht«, erwiderte der Offizier stolz. »Gut, mein Herr!« bemerkte Napoleon beissend, »wenn ich Kapitane von Holz brauche, werde ich an Sie denken.«

»Eine schreckliche Unsitte, sich während des Konzertes Kochrezepte zu erzählen«, flüstert Herr Spätapfel seiner Frau zu und wirft dabei einen Blick auf zwei Damen in der Vorderreihe.

»Ja«, stimmt Frau Spätapfel zu, »ein Skandal würde mich auch mehr interessieren.«

Der Komponist: »Wie gefällt Ihnen der Schlager in meiner neuen Operette?«

Der Theaterdirektor: »Ausgezeichnet! Eine der schönsten Melodien, die Strauß je geschrieben hat!«

aber sind der Ueberzeugung, daß Roß Wyse sein Schicksal selbst verschuldet hat. Der Tänzer hatte nämlich in wenigen Jahren nicht weniger als vier Ehen geschlossen. Kaum war er verheiratet, da ließ er sich schon wieder scheiden. Er glaubte sich das leisten zu können. Denn als Tänzer eines Newyorker Theaters verdiente er wöchentlich 310 Dollar. Davon konnte er schon den Unterhalt einer oder einiger Exfrauen bezahlen.

Kurze Zeit darauf war er jedoch wieder verheiratet, allerdings nur für einige Monate. Denn dann ließ er sich wieder scheiden, um sich nach einer weiteren Frau umzusehen. So war Roß Wyse auf dem besten Wege, ein »Ehe-Rekordmann« zu werden, wenn ihm nicht das Schicksal eine Schlinge gelegt hätte. Denn die Zahl der Exfrauen vergrößerte sich mehr und mehr und sein Gehalt blieb auf derselben Höhe stehen. So mußte es eines Tages zum Konflikt kommen. Vier Exfrauen konnte Roß Wyse beim besten Willen nicht unterhalten, vor allem, da er selber gewöhnt war, ein kostspieliges Leben zu führen.

Bei der Newyorker Polizei liefen in den letzten Wochen Klagebriefe über den Tänzer ein, die von seinen ehemaligen Gattinnen stammten. Sie hatten die ihnen zu stehenden Alimente nicht erhalten. Ja noch mehr. Sie hatten in Erfahrung gebracht, daß Roß Wyse drauf und dran war, sich zum fünften Male zu verheiraten. Wäre diese neue Ehe zustande gekommen, so hätten die Exfrauen noch weniger Aussicht gehabt, ihre Rente zu erhalten. In absehbarer Zeit wäre aber eine fünfte Exgattin zu ihnen gestoßen, die auch unterstützt sein wollte.

Roß Wyse wußte an dem letzten Tanzabend, was seiner harrte. Der Sheriff hatte ihm die Erlaubnis gegeben, noch einmal aufzutreten, damit er sein Wochengehalt danach einkassieren konnte. Im Saal saß auch die Ehegattin Nummer Vier und beobachtete mit ingrimmiger Genugtuung, wie ihr ehemaliger Gatte dem Gefängnis entgegenganzte. Er tanzte übrigens mit einer Frau, welche die Ehre gehabt hatte, als dritte Gattin mit ihm vor den »Standesbeamten« hinzutreten. Das Stück, das sie tanzten, hieß »Skandal«. Roß Wyse verstand den Doppelsinn dieses Wortes sehr wohl. Sein einziger Trost war, daß dieser Skandal geheim blieb, daß nur einige Freunde und Bekannte von diesem peinlichen Abschluß seiner Heirats-Laufbahn wußten. Der Sheriff nahm den Tänzer am Arm, verließ durch eine Hintertür das Theater und brachte Roß Wyse in ein Gefängnis, wo er nun in völliger Abgeschiedenheit über den wahren Erfolg seiner Laufbahn nachdenken kann.

Lina, gestern war ja ein Mann bei Ihnen in der Küche!«

»Gnäd' Frau, das war kein Mann, das war mein Bruder!«

»Meine Frau ist ungemein tüchtig, sie weiß alles!«

»Meine ist tüchtiger; sie weiß alles besser!«

nicht erinnern, was los war. Aber irgend etwas ist los gewesen. Helfen Sie mir!« Minna schüttelte besorgt den Kopf. »Ach ja, die guten Schnäpschen von Exzellenz! Da geht's mit den jungen Herren durch. Vielleicht ein kleines Duellchen?« meinte sie nachdenklich, verwarf aber gleich darauf diesen Gedanken. »Nein, da wären die Herren schon hier gewesen. Es ist bereits Mittag... Warten Sie mal, Jungherrchen! Was waren das für Schnäpschen, die Sie getrunken haben?«

Ich strengte mein Gehirn an, und plötzlich sah ich die Flasche, aus der mir jemand unausgesetzt eingeschenkt hatte, vor meinem geistigen Auge stehen. »Ingwerlikör, Minna, gab ich Bescheid. Ich weiß es jetzt ganz genau.«

Minna piffte durch die Zähne. »Ingwerlikör?« stieß sie hervor, »dann war es eine Verlobung! Bei Ingwerlikör finden im Hause von Exzellenz die meisten Verlobungen statt.«

Beim Worte Verlobung blieb mir das Herz stillstehen. Aus dem Nebel begannen undeutliche Bilder in mir aufzusteigen. »Ja, wahrhaftig«, stammelte ich, »so etwas Aehnliches wird es gewesen sein. Aber wieso komm' ich dazu, mich zu verloben? Und mit wem kann ich mich denn, Gott soll mich strafen, verlobt haben?«

»Wie konnten Jungherrchen nur Ingwerlikör saufen?« jammerte Minna, »Ihringenscher Ingwer! Das ist ja siebziggrädiger! Der reinste Liebestrank!«

»Er wurde mir in einemfort eingegossen«, gab ich verschämt zu, »bis die Flasche leer war. Jetzt weiß ich es, es war im Wintergarten.«

»Aha, im Wintergarten!« rief Minna wissend aus, »und wer hat dem Jungherrchen eingegossen, Komtesse Leopoldine?«

»Ja... halt! Es war Komtesse Leopoldine. Meine leibhaftige Kusine, die Pest soll sie kriegen! Richtig. Und dann hab' ich sie geküßt. Und dann stand auf einmal die alte Exzellenz da. Und ich war verlobt.«

Minna machte böse Augen. »Der Sattansbraten!« sagte sie nur und starrte vor sich hin. »Aber Jungherrchen brauchen sich nicht aufzuregen. Jungherrchen haben noch nicht ausgeschlafen. Die alte Minna bringt die Sache schon in Ordnung.«

»In Ordnung?« schrie ich. »Das kann niemand mehr in Ordnung bringen. Das Urteil ist gesprochen!« Aber Minna hatte mir inzwischen ein Schlafmittel gerichtet und hielt es mir vor den Mund. »Auch Jungherrchen müssen schlafen.«

Als ich gegen Abend endgültig erwachte, stand Minna triumphierend im Türhahmen. »Fertig!« strahlte sie mich an. »Jungherrchen ist nicht mehr verlobt.« Ich wollte meinen Ohren nicht trauen. »Aus und fertig«, wiederholte sie, »Jungherrchen wollten doch heute Abend in den Zirkus gehen, ich habe den Frack schon zurechtgelegt.«

Ich drang in sie, mir Näheres mitzuteilen. Doch es war nichts aus ihr herauszubekommen, und ich forschte auch nicht weiter nach. Jedenfalls war ich gerettet. Eine Zeitlang wurde ich von der guten Gesellschaft gemieden und ging ins Ausland. Doch dann ist Gras darübergewachsen. Erst vor wenigen Jahren erfuhr ich von meiner Cousine selber, die sich inzwischen schon längst meinen jüngeren Bruder als Ehemann eingefangen hatte, was vorgefallen war. Minna war am Nachmittage bei ihr erschienen und hatte ihr ausgerichtet: »Jungherrchen läßt schön grüßen und sagen, die Liebe ist ihm schon wieder vergangen.«

»Ja«, schloß der alte Baron, »und da soll man nicht an Wunder glauben!« Ich schade, daß Minna schon tot ist und nicht auch in diesem Falle als Schutzengel in Erscheinung treten kann. Prost, lieber Erich, auf Ihr fideles Begräbnis!«

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar / Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte 7-80 Dinar für grössere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zusendung von Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen. Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschleusen.

Verschiedenes

Strümpfe, Strickkleider (Eigenerzeugung), Winterwä-sche, Woll-, Decken, Kleider, Leinen. »Mara«, A. Oset, Koroska c. 26 (neben Markt-ständen). 10275

Vordrucken, Enteln, Anfertigung aller Handarbeiten
rasch und billig ausgeführt bei
„Lama“, Jurčičeva ul. 4
Freie Besichtigung!

Echtes steir. Kletzenbrot mit allen lebensnotwendigen Vita-minen bekommen Sie in der Bäckerei Rakuša (Robaus), Koroska cesta 24. 10779

Suche alleinstehende Frau, die einen Säugling in Pflege nehmen würde. Offerte unter »Sehr kinderliebend« an die Verw. 10799

Zu verkaufen

Pferde zu verkaufen (wegen Autoanschaffung). Scherbaum Grajski trg. 10804

Realitäten

Verkauf sofort beziehbare Villa, schöne große Zimmer, mehrere Nebenräume, großer Dachboden und Keller, Garten, alles im besten Zustande. Komme bei Zahlung entgegen da dringend. Zuschriften unter »Fabrikant« an die Verw.

Mehrere schöne Zinshäuser und Villen, Besitzungen, Gasthäuser verkäuflich bei Rapidbüro, Gosposka 28. 10814

Zinshaus mit 4-6 abgeschlos-senen Wohnungen in der Stadt zu kaufen gesucht. An-träge unter »Bare Kassa« an die Verw. 10806

Zu vermieten

2 kompl. Zweizimmerwohnun-gen mit 1. 12. Ob železnici 4 und 10 zu vermieten. Anzutr. dortselbst oder Baukanzlei. Vrtna ul. 12. 10610

Zimmer, Küche und Zugehör (Villa) per sofort, Anfragen: Korosčeva 34/I. 10800

Zimmer und Küche zu ver-mieten. Glavni trg 4. Ge-schäft. 10819

Zimmer und Küche zu ver-mieten. Gajeva ulica 9. 10802

Leeres Sparherdzimmer an alleinstehende Dame zu ver-mieten. Studenci, Kralja Ma-tijaža ulica 11. 10808

Zimmer, möbliert, zu vermie-ten. Park, Vrazova ulica 2-1 10801

Möbl. Zimmer zu vermieten. Aleksandrova 55/II. 10816

Streng separiertes möbliertes Zimmer mit Bad und voller Verpölung. Glavni trg 24. III. Stock links. 10809

Sonnige, vollkommen neu re-novierte Wohnung mit 4 Zim-mer, Mädchenzimmer, Bad usw. wird sofort vergeben. Miete Din 1000.-. Cvetlična ulica 29. 10811

Vermiete sofort schöne Vier-zimmerwohnung, 1100. Sou-terrainwohnung, 2 Zimmer, Küche, 250 Din und ein leeres Villenzimmer. Rapidbüro, Go-sposka 28. 10815

Stellengesuche

Erzieherin, mit Lehrbefähig-ungsprüfung, perf. deutsch slowenisch, musikbegabt, heiter u. kinderliebend, wünscht Stelle zu Kindern. Hilft auch im Haushalt mit. Gefl. An-träge unter »Emigrantin« an die Verw. 10805

Offene Stellen

Kontoristin, mit Kenntnissen der deutschen und slow. Kor-respondenz, sowie bilanzfähige Buchhalterin wird aufge-nommen. Anträge unter »Dau-erstelle« an die Verw. 10798

Friseurgehilfe, jüngere Kraft, feiner Rasur und Haarschneider, per sofort gesucht. Unter »Slow. u. deutsch spre-chend« an die Verw. 10812

Selbständige, reine Köchin für alles per 1. Dezember ge-sucht. Babič, Tezno, Maistro-va 11. 10817

Was ist Pirofania?

Das Pirofania-Verfahren ermög-licht die Übertragung von Ein- und Mehrfarbendruck in einem einzigen Arbeitsgang auf rohes und bearbeitetes Holz, Karton, Jute, Stoff sowie jedes andere poröse Material. - Verlangen Sie Prospekte und unverbindl. Offerte!

MARIBORSKA TISKARNA D. D.

Kopališka ulica 4 Fernruf 25-67, 25-68, 25-69

Gehirnheilungen

WUNDER DER MODERNEN OPERATIONS-KUNST

Seit dem Weltkriege hat die Operations-kunst bewundernswerte Fortschritte ge-macht. In vielen, sehr komplizierten Fällen hat sie bewiesen, daß es heute mit acht-zig- bis neunzigprozentiger Sicherheit möglich ist, Operationen, die man früher für gänzlich aussichtslos gehalten hatte, erfolgreich durchzuführen. Die moderne Chirurgie hat den Tod überlistet, indem sie mutig an Aufgaben heranging, deren Gelingen man früher nie für möglich hielt. Heute werden die schwierigsten Gehirn- und Herzoperationen mit derselben Ge-schicklichkeit ausgeführt, wie etwa eine Blinddarmoperation.

Es ist noch nicht so lange her, daß man jede Gehirnoperation für ein großes Risiko hielt. Erst durch die moderne Ner-venkunde und die Fortschritte in der Ge-hirnforschung ist hier eine geradezu er-staunliche Wandlung eingetreten. Man weiß heute, daß das Vorhandensein des vollständigen Gehirns zur Erhaltung des Lebens und Gesundheit des Menschen nicht unbedingt nötig ist. Berühmte Ge-hirnspezialisten haben in vielen Fällen von Gehirnverletzungen, bei denen löffel-weise Ganglien enthaltende Gehirnmasse entfernt werden mußte, bewiesen, daß solche Eingriffe keinerlei Störungen auf die Intelligenz und das Bewußtsein des Patienten verursachen.

Die Folgen mancher Gehirnoperatio-nen haben sich sogar als wunderbarer Heilfaktor für den gesamten psychotech-nischen Apparat erwiesen. Bei einer Frau, die an einem schweren Gehirngeschwür erkrankt war und von der man befürch-ten mußte, daß sie der geistigen Um-nachtung oder dem sicheren Tode entge-gensehe, wurde eine Operation vorge-nommen, bei der die Patientin das halbe Gehirn verlor, ohne ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten einzubüßen. Der Chirurg war sich bei dieser Operation darüber klar, daß er wichtige »Denkzen-tren« aus dem Gehirn der Patientin ent-fernte. Er ging daher mit größt. Vorsicht an seine Aufgabe, indem er sich bemühte, von allen entfernten Hirnteilen wenig-

stens einen Überrest stehen zu lassen, so-weit dies infolge der Erkrankung noch möglich war. Die Operation glückte ihm nicht nur vollkommen, sondern führte zu dem überraschenden Ergebnis, daß die Patientin bald darauf eine viel größere Regsamkeit auf geistigem Gebiet zeigte als früher.

Der deutsche Gehirnspezialist, Profes-sor Sauerbruch, hat einmal ausgespro-chen, daß es heute durch Zusammenarbeit von Neurologen und Chirurgen fast im-mer gelingt, den genauen Ort eines Ge-hirntumors noch vor der Operation zu bestimmen. Dadurch sei es heute mög-lich, Geschwulstbildungen, mögen sie noch so kritischer Art sein, aus der Ge-hirnmasse ohne großes Risiko zu ent-fernen. Es sei auch keineswegs mehr nö-tig, herausgesagte Knochenstücke des Schädels durch Silberplatten oder ähn-liche Behelfe zu ersetzen, denn wo es ir-gen anständig sei, lasse man den Knochen einfach wieder anheilen, sodaß oft nicht viel mehr als eine vom Haar bedeckte Narbe übrig bleibe.

Tatsächlich werden heutzutage selbst die schwersten Schädeloperationen ledig-lich bei örtlicher Betäubung vorgenom-men. Der Chirurg kann also das freige-legte und gegen Eingriff unempfindlich gemachte Gehirn des Patienten deutlich pulsieren sehen. Alwin Dressler.

Witz und Humor

»Na, hat sich dein schüchtern Ver-ehrer immer noch nicht erklärt?« fragte Dora.

»Nein«, seufzte Gerda, »das dauert wirklich seine Zeit! Als er das erstmal bei uns war, hat er den ganzen Abend das Fotoalbum auf den Knien gehabt. — Am nächsten Abend durfte der Hund bei ihm sitzen. Beim drittenmal hatte er so viel Mut, meine kleine Schwester auf den Schoß zu nehmen. Nun kommt er heute abend wieder... es wäre doch sonder-bar, wenn ich jetzt nicht an die Reihe käme.«

Alles für Karin

ROMAN VON HANNI SEPPELER

34

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden).

Und dann, dann heute sie doch los wie kleines Mädchen, die Tänzerin Karin! — Warum, wußte sie selbst nicht. Aber es brandete und wühlte so sonderbar in ihr, sie war in einer Stimmung, die sie noch nie erlebt hatte.

Da fiel ein Schatten über den Weg. Karin erschrak, sah den jungen Wolf von Rädern vor sich stehen.

»Was wollen Sie?« sagte sie böse, da ihr dicke Tränen über die Wangen liefen, und sie zu ihrem Schrecken sah, daß sie ohne Handtäschchen, ohne Taschentuch, hinausgegangen war. Einen Zorn hatte Karin! »Warum laufen Sie mir nach? Ich will allein sein!«

Im Augenblick war der sonst so ge-wandte Wolf gänzlich verwirrt und hilflos. Sie weint, dachte er. Wer hat ihr was getan? Den bösen Ton hatte er ganz über hört.

Plötzlich saß er neben ihr. Ehe er wußte, was er tat, hatte er den Arm um das Mädchen gelegt, sein Tuch aus der Brusttasche genommen, und tupfte behutsam die Tränen ab. Auch das Näschen vergaß er nicht.

Karin saß zu erst ganz erschrocken da, wie erstarrt. Dann, als könne es gar nicht anders sein, legte sie das Köpfchen an seine Schulter, nahm ihm das Taschen-tuch aus der Hand, wischte energisch das Gesicht ab. So — nun ist alles gut. Das Herzchen ist auf einmal leichter. Ja — alles ist jetzt gut. Leise und zart berührten die Lippen des jungen Menschen das liebe, duftende Gesichtchen.

»So ist das nun«, sagte er dann. »Ich hab' dich lieb, und weiß noch nicht ein-mal, wer du bist. Es ist wie ein Wunder.

Ich bin Wolf von Rädern aus Wien, bin beruflich hier, und muß morgen zurück-fahren. Willst du mir sagen, wer du bist, kleines süßes Mädel?«

Alles ist gut. Hatte sie das eben ge-dacht? Nicht ist gut! Verworfen und schrecklich ist alles. Sie ist verlobt und läßt sich von einem wildfremden Mann in den Arm nehmen, Wildfremd? Nein, er ist ihr so vertraut, als habe sie ihn schon immer gekannt.

Langsam machte Karin sich aus seinem Arm frei, nahm sich zusammen, sah Wolf ganz nah in die Augen. Dann strich sie zaghaft einmal über sein Gesicht: »Diese Minuten war ich Karin für dich, Wolf, lieber Wolf — und nun muß es wieder vorbei sein. Morgen kommt mein Verlob-ter. Ja — Wolf, so ist es. Leb' wohl!«

Sie erhob sich plötzlich und lief davon, wie auf der Flucht vor sich selbst, den jungen Mann ganz bestürzt zurücklas-send. Von seinem Gesicht war der Frohsinn weggewischt.

Verlobt, dieses Kind? Aber sie hat ihn nicht lieb, denn sie hat um mich geweint. Kleines Mädchen, geweint hast du mei-netwegen, das vergesse ich nicht.«

Langsam ging er durch den Park. Hier und da saßen Liebesleute auf versteckten Bänken. Zärtliche Worte, leises, betören-des Lachen, verwirrende, duftende Juli-nacht.

Es ist zum Verrücktwerden, dachte der junge, verliebte Wolf. Da trifft man so ein entzückendes Geschöpf, spürt so einen komischen Druck im Herzen, spürt: das ist die Richtige — und schon ist alles wieder vorbei, wie ein Traum! Verlobt! Ist ja lächerlich, so ein junges Ding.

Alles heimliche Hadern nützte nichts. Wolf von Rädern mußte am nächsten Tage abreisen, ohne Karin noch einmal gesehen zu haben, und Klaus Brandis traf zusammen mit Eyckelhoff ein.

Eine Welle warmer Freude überlief ihn, als er Karin, zum erstenmal seit dem Weihnachtsfest, wiedersah.

Wie lieb er das Mädchen hatte, spürte er nun nach der langen Trennung. Aber diese Liebe hatte nichts Aufwühlendes. Kein Begehren war in ihm, als er Karin in den Arm nahm, den jungen frischen Mund küßte, während ihm, wenn er nur an Lianes Mund dachte, ein Schauer über-lief.

Nach dem Kaffee, den man gemeinsam auf der Kurhausterrasse einnahm, zogen sich Karins Eltern auf ihr Zimmer zurück, dem Brautpaar Gelegenheit zur Ausspra-che gebend.

Unwillkürlich schlugen beide einen Weg ein, der aus dem Kurpark heraus in den nahen Wald führte.

Stumm gingen sie zunächst nebenein-ander her, von der zauberhaften Stille ein-gefangen. Ab und zu wehte ein Klang der Promenadenmusik herüber, Vogelstimmen wachten auf. Ein Eichhörnchen huschte über den Weg, glitt einen schlanken Baum hinauf und äugte aus sicherer Ent-fernung neugierig auf das Menschenpaar herab. Sonderbar — da ging ein junges schönes Menschenkind an der Seite eines ernsten Mannes, dessen Gesicht Ausdruck eines stolzen, edlen Charakters war, und weinte. Ja, Träne um Träne tropfte über das Gesicht des Mädchens, lautlos, stetig. Alle Unruhe und Unsicherheit ihres Herzens offenbarte sich. Plötzlich blieb Ka-rin stehen und Klaus sah auf.

»Karin, Kindchen?«

Da hing sie an seinem Halse, barg den Kopf an seiner Schulter, wollte alle heim-liche Not, in der ihr Herz seit gestern be-fangen, ausschütten, und flüsterte unwill-kürlich: »Onkel Klaus — lieber Onkel Klaus!«

Klaus, der bestürzt das fassungslose Mädchen an sich drückte, stutzte. Onkel Klaus? Er hob ihr Gesicht, versuchte in ihren Augen zu ergründen, was dieser Aus-bruch zu bedeuten hatte. Doch fest lagen die Lider darüber, verwehrten ihm den Blick.

Blitzartig empfand er in dieser Sekun-de eine verwirrende Ähnlichkeit Karins mit Liane, zum ersten Male. Zärtlich strich er über ihr Gesicht, über das Haar, ver-grub seine Finger in der duftigen Fülle. Ihm war, als halte er die geliebte Frau im Arm. Er überschüttete das erschrocke-ne Mädchen mit leidenschaftlichen Kü-sen, in denen alle Sehnsucht seines Blutes lag. Er spürte den biegsamen, war-men Körper dicht an dem seinen, und eine Wildheit brach aus dem Mann hervor, die das Mädchen erzittern ließ. Aber in ihr reagierte nichts auf diesen Aufschrei einer lange zurückgedämmten Sehnsucht, die ja auch nicht ihr galt. Erschreckt öffnete sie die Augen und sah in ein Männer gesicht, das ihr ganz fremd war, das in nichts mehr den freundlichen, beherrschen Zügen des Klaus Brandis glich.

Abwehrend drückte Karin die Hände gegen seine Brust und keuchte: »Laß — laß — mich los!«

Da lösten sich die klammernden Arme des Mannes. Er strich über seine Stirn. Diese Stimme! Das war doch nicht die dunkle, zärtliche Stimme Lianes? Er starrte in Karins glühendes Gesicht. Großer Gott! War er wahnsinnig gewesen?

Blaß bis in die Lippen griff er nach Karins Hand, legte sie an seine heiße Stirn, an seine Augen:

»Vergib mir, Karin!«

Irgendwie griff diese Gebärde, die et-was Hilfloses an sich hatte, dem Mäd-chen ans Herz und löste ein mütterliches Gefühl dem reifen Manne gegenüber in der jungen Karin aus.

(Fortsetzung folgt.)